

CASE NO: ICTR-98-41-T
EXHIBIT NO: DHT 43
DATE ADMITTED: 30-3-2004
TENDERED BY: DEPENDENCE
NAME OF WITNESS: DBO



AFRIKAMMISSIONARE — WEISSE VÄTER

Provinzialat

Ludwigsburger Strasse 21

D - 50739 KÖLN

Telefon (0221) 17 60 21

Telefax (0221) 1 70 16 33

Köln, den 18.08.1994

Die französische Zeitung "La Croix" hat in ihrer Berichterstattung vom 6.7.1994 einen Teil der Aufzeichnungen von P. Otto Mayer W.V., die er während der tragischen Tage in Kigali notiert hatte, veröffentlicht.

Auf Bitten vieler Freunde und Bekannten haben wir uns entschlossen, die Aufzeichnungen von P. Meyer in Deutsch zu veröffentlichen.

Es ist das Zeugnis eines Menschen, eines Missionars, unseres Mitbruders, der in schwieriger Situation bei seinen Menschen ausgehalten hat. Gleichzeitig ist es ein Dokument, das aufzeigt, in welche Verirrungen Menschen geraten können, wenn Ungewalt in ihnen wieder aufbrechen. Es ist eine Momentaufnahme, in Eile niedergeschrieben, stilistisch nicht gefeilt, aber von innerstem Engagement zeugend. - Langsam stellt man fest, daß das größte Massaker der jüngsten Zeit weder ein Zufall noch eine Fatalität war, sondern Folge einer langen Kette von Ereignissen und Tatsachen, die - chronologisch aneinandergereiht -, fast notgedrungen zur Explosion führen mußten.

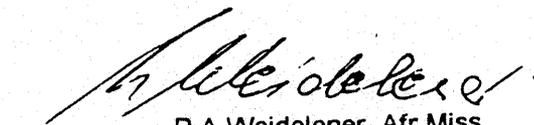
"Die Wurzeln und Ursachen dieser Tragödie", schreibt P. Wolfgang Schonecke, der 16 Jahre unter den Menschen dort gelebt hat, "liegen in einer feudalistischen Gesellschaftstruktur, die vom Kolonialismus benutzt und verstärkt wurde, im absoluten Willen zur Macht um jeden Preis von rivalisierenden Gruppen, in einem drückenden Bevölkerungszuwachs, der Elend und Hunger und Ausweglosigkeit vorprogrammiert, in der hoffnungslosen Lage der Jugend in den Städten, die ein echtes Opfer der Demagogie werden, in der verheerenden Macht der Medien, wo eine private Radiostation durch eine Göbbels-ähnliche Rassenpropaganda Massenhysterie produzieren kann, in einem kollektiven Abschotten 'dem anderen' gegenüber, im skrupellosen Marketing der Waffenindustrie, die für Geld an jeden Verbrecher verkauft." - Es werden noch andere subjektive und objektive Gründe dazukommen, die diese Kette von Tatsachen vervollständigen.

"Doch der Genozid stellt auch eine unausweichliche Frage an die Kirche und an die Missionare. Wir können uns nicht damit trösten, daß es in Ruanda auch Tausende von Christen gab, die ihr Leben riskierten, um Nachbarn zu retten, daß Kirchen und Konvente Zufluchtsorte für alle waren, daß viele gemordet wurden, weil sie sich weigerten zu morden. Ihre Bilder kommen nicht ins Fernsehen, und ihre heroischen Taten werden bekannt werden, wenn Ruanda längst vergessen sein wird. Aber dies läßt nicht die Tatsache übersehen, daß Ruanda zu 60% katholisch ist, daß viele, die gemordet haben, mit ihren Opfern jeden Sonntag die gleiche Kommunion empfangen.

Als Missionare fragen wir uns: Wie haben wir das Evangelium, - wo immer wir waren - gepredigt und gelebt? Wie haben wir das Wort über Gott und das über den Menschen artikuliert? Es wird nicht reichen, von Gott, dem Unsichtbaren, zu reden, Sakramente zu spenden und Statistiken aufzustellen. Das Gesicht Gottes ist in Jesus Christus erschienen, der uns Bruder geworden ist. Apartheid, Diskriminierung, Clan-Denken Sippen-Ächtung, Ängste, Machtdenken etc. spiegeln sich nie in diesem Gesicht. Die Anbetung Gottes ohne den Menschen ist eine Lüge. Die Ehre Gottes ist auch die Ehre des Menschen und umgekehrt. Denn das letzte Wort ist "Liebe".

Unser Glaube ist wie die Erdkruste. Unter ihr liegen Kräfte, die urplötzlich aufbrechen können, wenn die Kruste zu dünn und spröde ist. Wir müssen demütig zugeben, daß bei uns wie bei den Christen in Ruanda unter der Oberfläche religiöser Ideen und Gefühle archaische Ungewalt mächtig sind. Diese sind ausgebrochen!

Nicht Schuldzuweisung ist jetzt gefragt, sondern das erste Wort Jesus: Metanoia, Umdenken, Neuorientierung unserer Werte, damit sich dieses Geschehen nie mehr wiederholt.


P.A. Weidener, Afr. Miss.
Provinzial

Zur Entwicklung in Ruanda

Am 6. April 1994 um 20.30 Uhr wird das Flugzeug des ruandaischen Staatspräsidenten Juvénal Habyarimana beim Landeanflug in Kigali von zwei Raketen getroffen. Er sowie der mitreisende Präsident von Burundi und weitere 7 hohe Beamte kommen bei diesem Attentat um. Unbeschreibliche Gewalt bricht in Kigali und im ganzen Land aus. Die Präsidentengarde und die Volksmilizen bringen alle um, die sie als Feinde bezeichnen: Angehörige der Volksgruppe der Tutsi sowie andere, die als Verräter gelten. Die F.P.R. (Rwandische Patriotische Front) greift an allen Fronten an, um den totalen Sieg zu erringen. Überall versuchen Menschen, sich zu retten, zu flüchten.

P. Otto Mayer (Afrikamissionar) hat mit seinem Mitbruder Henri Blanchard in Nyamirambo, einem Stadtteil von Kigali, in den Pfarrgebäuden 200 dieser Flüchtlinge, Frauen und Kinder, beherbergt. Was sie durchgemacht haben, berichtet sein Tagebuch, das er täglich bis zum 10. Juni geführt hat. An diesem Tag wurden alle, die bei ihnen Schutz gesucht hatten, weggeholt und massakriert. Pater Otto wurde von einem Granatsplitter erwischt. Er wurde vom Roten Kreuz behandelt und von der UNO außer Landes gebracht.

Ruanda hatte vor dem 7.4.1994 7,5 Millionen Einwohner. Über 50% davon sind Katholiken, 20% gehören anderen christlichen Konfessionen an, 2% sind Muslime und der Rest gehört zur traditionellen animistischen Religion. Heute sieht die Bilanz des Grauens etwa so aus: Bis zu 1 Mill. Menschen sind umgekommen, grausam ermordet oder den Kriegshandlungen zum Opfer gefallen. 2 Mill. sind in die Nachbarländer geflohen, die größte Gruppe davon nach Goma in Zaire, wo Zehntausende an Epidemien gestorben sind. 2,5 Mill sind Vertriebene, Inlandflüchtlinge, die in elenden Lagern dahinvegetieren. Ein Teil der Bevölkerung wird von der FPR in Überwachungs-lagern gehalten, vielleicht mehr als eine halbe Million. Die Zahl der Waisenkinder überschreitet sicherlich auch eine halbe Million.

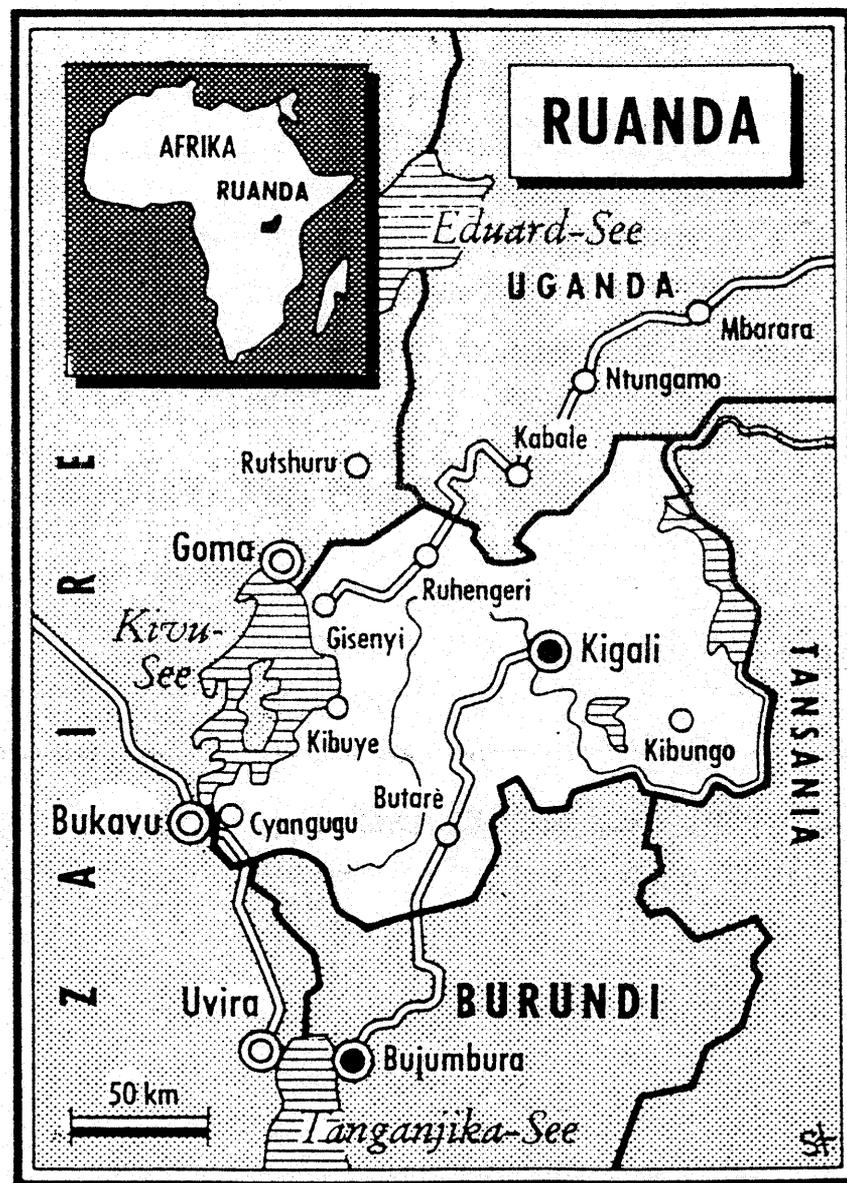
Drei Bischöfe, über 100 Priester und über 250 Ordensleute (Schwestern, Brüder, Mitglieder von Laieninstituten) wurden umgebracht. Von den 78 Weißen Vätern sind 2 ermordet worden, 2 sind noch im Land, alle anderen mußten Rwanda verlassen.

Wie konnte es zu diesem grausamen Drama von Gewalt kommen? Es gibt dafür wohl keine logische Erklärung, die das Ausmaß des Grauens verständlich machen kann. Noch viel weniger sollte man versuchen, das Geschehene zu beschönigen oder gar zu entschuldigen. Einige Hintergründe können helfen, die Wurzeln dieser Ereignisse besser zu entdecken.

Seit über vier Jahrhunderten leben in Ruanda drei Volksgruppen zusammen: die Hutu (87%), die Tutsi (12 %) und die Twa (1%). Sie sprechen dieselbe Sprache und haben in vielem die gleiche Kultur. Die Volksgruppe der Tutsi hatte es erreicht, durch eine straff organisiert absolute Monarchie das Land zu regieren. Der König (mwami) und die wichtigsten Chefs (abatware) kommen aus ihren Reihen. Die Mehrheit der Bevölkerung, die Hutu, erklärten Ende der fünfziger Jahre in einem Manifest, daß sie mit der alleinigen Rolle des Dienens nicht mehr zufrieden sind. Sie wurden in ihrem Bemühen um Emanzipation von der Hierarchie der katholischen Kirche und der belgischen Kolonialregierung unterstützt. Es kam zu blutigen Unruhen, bei denen Tausende von Tutsi getötet wurden. Ein Teil von ihnen floh ins Ausland, besonders nach Uganda. Der König und führende Politiker gingen ins Exil. Bei den ersten Wahlen 1960 wurde eine mehrheitliche Huturegierung gebildet. Seitdem haben die Tutsi vom Ausland aus wiederholt versucht, durch Waffengewalt zurück an die Macht zu kommen, wurden aber immer zurückgeschlagen.

Am 1. Oktober 1990 griff eine Tutsi-dominierte Armee, die F.P.R., Ruanda von Uganda her an. Nach großen Erfolgen konnte sie wieder zurückgeschlagen werden. Sie verlegte sich auf Guerillaangriffe von der ugandischen Grenze aus und gewann langsam an Boden. Die Bevölkerung wurde mehr und mehr aus den nördlichen Grenzgebieten vertrieben, und Anfang 1993 lebten

über 1 Million Vertriebene in Flüchtlingslagern. Im August 1993 kam es zum Friedensvertrag von Arusha, der unter anderem die Bildung einer erweiterten Übergangsregierung unter Beteiligung der FPR vorsah. Diese Regierung kam nie zustande, da die politischen Parteien in einen regierungsfreundlichen und einen FPR-freundlichen Block gespalten waren. Die Jugendverbände der ehemaligen Einheitspartei MRND, die Interahamwe, und die der extremsten Hutupartei, der CDR, die Abahujumugambi, wurden immer radikaler. Sie veranstalteten gewaltsame Demonstrationen. Man bereitete die Mitglieder auf den Kampf vor und rüstete sie mit Waffen aus. Auch die FPR hat in dieser Zeit im geheimen ihre Armee stark durch neue Rekruten und schwerere Waffen ausgerüstet. Nach dem Attentat auf die Präsidentenmaschine, dessen Umstände noch ungeklärt sind, brach die lange vorbereitete Gewalt der manipulierten Massen los. Eines der vielen erschütternden Zeugnisse dieses Grauens sind die Tagebuchaufzeichnungen von Pater Otto Mayer.



Tagebuch von P. Otto Mayer

Afrikamissionar - Weißer Vater

Kigali-Nyamirambo, Ruanda
7. April - 10. Juni 1994

- Die folgenden Notizen waren für persönliche Zwecke und nicht zur Publikation bestimmt.
- Den Aufzeichnungen sind mitunter kurze Nachrichten über offiziell bekanntgewordene Ereignisse vorangestellt (eingerückte Partien).
- Am Ende dieses Heftes sind häufig vorkommende Namen und Abkürzungen erklärt.

1. Oktober 1990

Ausbruch des Krieges zwischen Rebellen von Uganda und Ruanda. Ein Jahr Krieg mit all den Folgen. Mein Sender wird am 21. Oktober beschlagnahmt. Ich verlasse Rukomo am 7. Oktober 1991. Bin nach Nyamirambo ernannt. Mit schwerem Herzen verlasse ich die Leute in der Kriegszone. 259 Tote, 88 Witwen, um die 500 Waisenkinder sind die vorläufige Bilanz beim Abschied. Der Brief von Beatrice mit einem Kugelschreiber als Dank. Ihr Mann wurde in Byumba umgebracht. Wir brachten sie bei uns unter mit Zaninka Julienne und der Frau von Zacharie Kabera. Sie haben so nette Kinder.

ZANINKA

*Überlegungen 15. MAI 1994
geschrieben*

"Langsam beginnen wir zu überlegen, wie sich die unbeschreibliche Gewalttätigkeit unter uns erklärt. RTLM hat die Leute lange genug vorbereitet und in die Köpfe der Leute die Überzeugung eingepfropft, daß der Konflikt zwischen Tutsi und Hutus besteht, d.h. man hat gewaltig vereinfacht und den Kampf um die Macht auf Stammesebene heruntergeholt. So hat man die alten Dämonen geweckt, welchen jeder Bauer im letzten Winkel des Landes ausgeliefert ist. Die jugendlichen Kampfgruppen existierten nur beim MRND = Interahamwe und CDR = Abahujumugambi (d.h. die ein gemeinsames Losungswort haben, Miliz des CDR). Sie waren und sind die Sammelstelle von ideologisch geschulten Jugendlichen, welche militärisch geschult werden und welche genügend Erfahrung sammelten bei Demonstrationen, Attentaten und Terrorismus gegen Oppositionelle. Keiner wurde je verurteilt und bestraft. Seit dem 7./8. April 1994 machten die Milizen zusammen mit der Präsidentengarde Jagd auf die Opposition und darauf Jagd auf Tutsi ohne Unterschied zwischen Männern, Frauen und Kindern. Zur Belohnung durften sie plündern, stehlen, mitnehmen, was ihnen gefällt. Die Milizen wurden mit Waffen und Handgranaten ausgerüstet. Ein Teil operierte an den Straßensperren und ein Teil "reinigte" die Stadtteile von "Komplizen". Jeder Tote, jedes geplünderte Haus wurde so bezeichnet. Der Chef der Straßensperre (cfr. Kigingi, Chef der Milizen Interahamwe; war früher Holzkohlehändler) entschied über Leben und Tod. Aufgehetzte Jugendliche, zu denen sich die kleinen Diebe, Schwarzhändler und Gelegenheitshändler gesellt haben, schlugen Leute vor unseren Augen tot mit Steinen und Knüppeln. Andere wurden erschossen oder mit großen Küchenmessern erledigt. Das Vergnügen, andere zu ermorden, war offensichtlich bei manchen Jugendlichen. Sie wußten, daß die Rebellen sie umbringen, falls sie in ihre Hände fallen. Radio Kigali unterstrich immer wieder, daß die Rebellen keinen Hutu, besonders studierte, am Leben ließen. Die Verantwortung lag offensichtlich beim Innenministerium

unserer Kirche am 8. April, wo die Soldaten die Jugendlichen anschrien weil sie zögerten, auf die Leute loszugehen. Drei andere Soldaten ermutigten die Leute zu fliehen. Radio Kigali pries die Leute, welche mutig jede Infiltrierung der Rebellen verhinderten. Dies wurde vor Ort an der Straßensperre als Ermutigung angesehen und natürlich auch zum Plündern.

Die offizielle Auslegung sprach vom Zorn der Bevölkerung über den Abschluß des Flugzeuges unseres Präsidenten. Vier Stunden nach dem Abschluß wußte Radio RTLM, daß es die Belgier waren. Mathieu Ndirumpatse, Chef des MRND, klagte den FPR an. Man schwankt über die Benennung der Übeltäter hin und her. General Dallaire konnte mit seinen Spezialisten erst nach einem Monat die Flugzeugreste ansehen, was viel, ja zu viel sagt. Augustin Bizimana (Verteidigungsminister) konnte uns zwar sagen, daß er wisse, wer es getan hat, konnte jedoch keine Beweise zeigen. Auf jeden Fall war der "Zorn der Bevölkerung" nicht der Beginn der Massaker, welche geplant und stabsplanmäßig ausgeführt wurden. Die Erklärung des Präfekten von Kigali, Oberst Tarcisse Renzaho, vom 27. April gegen die Massaker kam, als das meiste schon "geschafft" war. Die Präsidentengarde, Teile der Armee und vielleicht auch der Gendarmerie sowie Interahamwe und Abahujumugambi waren die Initiatoren. Alle profitgierigen Leute beteiligten sich zuerst am Plündern und bald auch am Töten.

- * Bis jetzt kenne ich nur drei Fälle in Nyamirambo, wo Militär und Interahamwe auf aktiven Widerstand getroffen sind, d.h. die Hausbewohner waren mit Granaten und Gewehren bewaffnet. Die Theorie der fünften Kolonne ist für Nyamirambo offensichtlich falsch, sonst hätten viele Soldaten und Milizangehörige ihr Leben gelassen. Für gewöhnlich wurden die Leute im Haus oder in der Nähe wehrlos und ohne daß sie Widerstand gezeigt hätten, meuchlings ermordet: an vielen Stellen die ganze Familie, aber oft lassen "nur" die Männer und jungen Burschen ihr Leben. Eine furchtbare Kampagne ist im Gange gegen Leute, welche Waisenkinder, Witwen oder sogar ganze Tutsifamilien aufnehmen: Sie seien Helfershelfer der Rebellen. Sie werden von den Milizen bedroht, daß sie um Haus und Gut sowie ums Leben kommen werden, wenn sie weiter die "Inyenzi" = Küchenschaben schützen würden. Auf der Pfarrei haben wir dies wochenlang gehört und unter der beständigen Spannung gelebt, sie könnten angreifen... Einschüsse in der Mauer und im Dach, gebrochene Eternitplatten und eine zerbrochene Fensterscheibe zeugen davon, daß es sich nicht nur um Worte handelte.

* beim Händler ANSELM SAACUMU wurde die Präsidentengarde mit einer HANDGRANATE um

Donnerstag - 24.2.1994:

In der Nacht vom 21.2.94 wird Minister Felicien Gatabazi, PSD, ermordet. Am nächsten Morgen Straßensperren der Kombozi (Jugend der Sozialisten). Große Spannungen in der Stadt. Nachmittags hören wir, daß Martin Bucyrana in Save ermordet wurde von Leuten, welche Straßensperren errichtet hatten. In der Nacht knallt es an vielen Stellen der Stadt, besonders in Gikondo (5 Tote), Kicukiro (7 Tote), und Kimihurura (50 Tote). Gestern kam die neue Übergangsregierung wieder nicht zustande. Wir sind in einer wirklich schwierigen Lage, welche in einen Bürgerkrieg ausarten kann. Die Bakombozi klagen Interahamwe / CDR an, doch niemand weiß, wer wirklich dahinter steht. Der Präsident macht keine gute Figur bei all dem. "Die Geister, die ich rief, werde ich nicht mehr los" meint Faust.

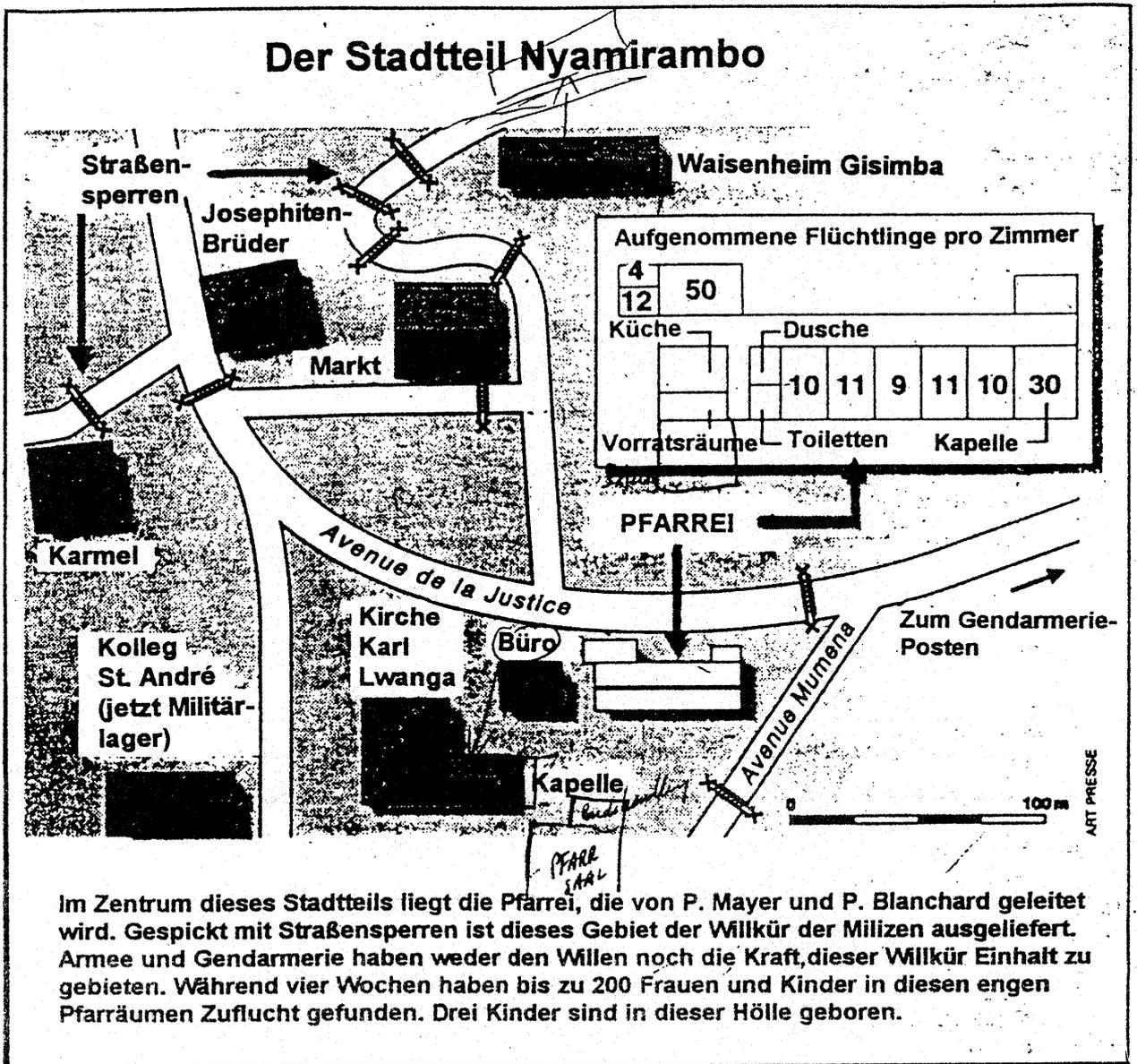
Mittwoch, 6.4.1994

Der ruandische Präsident Habyalimana und der Präsident Burundis Ntaryamira werden durch Raketenabschuß ihres Flugzeuges getötet.

Donnerstag, 7.4.94:

5 Uhr: Eine Radiostation meldet den Tod des Präsidenten. 5.15 Uhr: Heftige Kämpfe beginnen in Kigali. Die Präsidentengarde und Milizen beginnen mit der "Jagd" auf Tutsi und Mitglieder der Opposition. Der Premierminister und 10 belgische Blauhelm-Soldaten werden getötet.

Der Stadtteil Nyamirambo



Im Zentrum dieses Stadtteils liegt die Pfarrei, die von P. Mayer und P. Blanchard geleitet wird. Gespickt mit Straßensperren ist dieses Gebiet der Willkür der Milizen ausgeliefert. Armee und Gendarmerie haben weder den Willen noch die Kraft, dieser Willkür Einhalt zu gebieten. Während vier Wochen haben bis zu 200 Frauen und Kinder in diesen engen Pfarrräumen Zuflucht gefunden. Drei Kinder sind in dieser Hölle geboren.

In der Nacht hat es gewaltig geknallt mit Schießereien, Granatexplosionen, Handgranaten, eine explodierte ganz in unserer Nähe. Morgens erfuhren wir durch die französische Botschaft, daß die beiden Präsidenten Juvenal Habyalimana von Rwanda und Ntiyamira von Burundi, sowie Oberst Sagatwa Elie, Generalmajor Deo Nsabimana, zwei Minister aus Burundi und der Arzt des Präsidenten bei einem Flugzeugunglück in Kanombe umgekommen sind... Einige junge Leute zeigen sich in den Straßen. Sie haben Knüppel und Dolche in den Händen. Armee und Gendarmerie fährt Streife und läßt die jungen Burschen weitergehen, ebenso verhält sich die Polizei der Stadtpräfektur.

Flüchtlinge sind auf die Pfarrei geflohen. Wir haben etwa 120 Flüchtlinge im Gemeindesaal und dies seit Gründonnerstag abend - meist Frauen und Kinder. Ein großer CDR-Mann war ermordet worden. Die Tutsi wurden daraufhin angegriffen und flohen zu uns. Gestern beerdigte ich einen der drei getöteten Tutsi. Nachmittags hat die Präsidentengarde das Parlament, wo die Rebellen einquartiert sind, unter Beschuß genommen. Einige Gendamen brachten uns Frauen und Kinder. Wir nahmen sie in Empfang. Bravo! Welche Freude, als Aloys' Kinder ihre Mutter sehen und umarmen. Kleine Genugtuung in Unglück und Leid.

Ich half einer Krankenschwester, Wunden zu verbinden. Da wir keinen Alkohol haben, streute die Krankenschwester Speisesalz in die tiefen Schnittwunden. Ein Mädchen wurde durch Buschmesser arg zugerichtet... Es wird überall geschossen, und die Angst vor Plünderern und Dieben geht um. Die Gerücheküche kocht ziemlich, - was kann man glauben? Ein flaeses Gefühl in der Magengegend ist stetiger Begleiter. Telefon, Strom und Wasser gehen noch immer. Wir haben jetzt etwa 500 Flüchtlinge bei uns...

Freitag, 8.4.94

SCHWARZEM

Die RPF (Ruandische Patriotische Front) beginnt einen Angriff in der Präfektur Byumba. Eine Übergangsregierung bildet sich am Nachmittag.

Die Nacht war ruhig. Wir haben Wache geschoben mit unseren Flüchtlingen. 9.50h wird die Kirche von Soldaten mit schwerem Barett und einer Horde von Jugendlichen angegriffen. Mehrere hundert Flüchtlinge waren in der Kirche. Eine Salve wird hineingeschossen. Einem 10 Monate alten Kind reißt sie den linken Fuß ab, welcher noch an etwas Fleisch hängt. Jan tauft ihn auf den Namen Otto! Ein gehbehindertes Mädchen ist in der Kirche auf der Stelle tot. Die Soldaten schießen auf Frauen, Mädchen, ja einige alte Frauen, z.B. Suzanne, werden auf kurze Distanz erschossen. Die Horde der Jugendlichen tut das Ihre. Bob Gaul, Jan Lenssen, Henri Blanchard (Patres von Nyamirambo, Weiße Väter) waren von den Soldaten zur Teerstraße gerufen worden, ob sie Leute hier hätten. "Sinakubeshya" (ich will Dir nichts vormachen). Endergebnis: 15 Tote um die Pfarrei herum. Tatiana N. Nyiranjambwa mit dem Kind von Antoinette auf dem Rücken, liegt tot auf der Straße. Das Kind ist auch sofort tot. Ein kleines Mädchen mit Bauchschuß und Steckschuß im Kopf. Ich versorgte unsere Verletzten, 10 in allem: Steckschüsse, Durchschüsse und Schnittwunden, teils sehr tief durch Buschmesser und Dolche. Einige hatten die Nacht im Kanalgraben verbracht, und wir nehmen sie am Morgen und auch schon am Abend auf. Im Saal wurden sie total von den Soldaten vergessen, ebenso Christine mit vier anderen im Büro. In der Kirche überlebten versteckt ein halbes Dutzend Leute.

Samstag, 9.4.1994

Der Sicherheitsrat der UNO versammelt sich. - Expatrierte werden evakuiert. Nachmittags holte Minitrap (Ministerium f. öffentl. Arbeiten) mit den Gefangenen die Leichname ab. Doch blieben vier hinter der Kirche übrig.

Sonntag - 10.4.1994

Morgens: Michel und Jérôme (Michel Groiselle, ein Mitbruder aus Frankreich, Jérôme Kodjo, WV aus Zaïre) sind mit den belgischen UNO-Truppen gegangen, um ausgeflogen zu werden.

FRANCOIS

Montag - 11.4.1994

Die RPF sind in Kigali. Die Frontlinie befindet sich vor der Kaserne der Gendarmerie.

Versorgung der Flüchtlinge. Bergung des Reises aus dem Caritasbüro. Die Josephitenbrüder (einheimische Kongregation von Brüdern) sind stark gefährdet mit ihren Flüchtlingen. Sie hatten 17 Tote. Sohn von Munyambaraga... stirbt auch. 10 Verletzte werden schließlich abgeholt vom Roten Kreuz, ebenso die Toten. Nachts wird ziemlich geschossen.

Dienstag - 12.4.1994

Wir leben noch mit unseren Flüchtlingen. Sie sind bewundernswert, wie sie zusammenhalten trotz der Enge aufeinander: 40 Kinder in der Pfarrei, 20 Erwachsene (Frauen, Mädchen, 3 Männer u. Célestin). Im Saal 120. 7.55h: Der Kampf um Rebero hat begonnen. Rauch steigt vom Hotel empor. Gewaltiger Widerstand. Wie wird es in Nyamirambo gehen? Henri, Jan, Bob und ich bleiben bei unseren Leuten. Eine schöne Solidarität!

Ruhiger Tag. Man bittet uns von Rom aus, auch Jan zu evakuieren. Mit Bob, verlangen wir. Die UNO-Truppen kommen nicht durch, und so bleiben wir zu viert.

Mittwoch - 13.4.1994

Die Kirche wird erneut aufgebrochen. Plünderung geht weiter. Brüder kommen erneut. Die Benebikira (Töchter der Jungfrau (Maria), einheimische Schwesternkongregation) werden zwei oder drei mal von Interahamwe (die "zusammen angreifen", Miliz der alten Einheitspartei) besucht. Wir beten für sie. Sie suchen junge Männer und werden nicht fündig. - Gegen 14 Uhr Evakuierung durch UNO-Truppen von Bob und Jan. Zwischen 17 Uhr und 18 Uhr wird gewaltig um unser Haus herum geschossen, auf dem Weg nach Mumena und dem Collège St. André. Granaten explodieren um unser Haus herum. Trillerpfeifen und Geschrei der Interahamwe und Banditen, die die Teerstraße hinaufrennen. Sie haben Knüppel und Buschmesser in den Händen.

Cynille + AZAASI

Donnerstag - 14.4.1994

Ruhige Nacht. Am Morgen kommen die Abbés Boniface Bikino und Chrysostome Uwimana (zwei afrikanische Priester des Collège St. André, der letzte ist der Direktor) total niedergeschlagen zu uns. Letzterer hat die Nacht im Gebüsch verbracht. Am Abend waren sie von Soldaten angegriffen worden, welche wild um sich schossen. Sie suchen Männer und jugendliche Männer. Chrysostome denkt an 40 Tote. Wir telefonieren ans Rote Kreuz für die mehr oder weniger schwer Verletzten. Sie kommen nachmittags und nehmen alle bis auf einen mit, welcher den Abend nicht überleben wird. Ein Toter vor der Kapelle, mit Buschmesser getötet. Im Gang hinter der Kirche vier Tote: einer den Schädel total offen, mit Kugeln getötet. 14 Tote vor dem Eingang von St. André, wo der Teer aufhört. Kugeln und Buschmesser haben ihren Tod herbeigeführt. Auf dem Weg nach St. André links ein Toter; im Block der Krankenschwesternschule 3 Tote im Innenhof. Die Soldaten haben in alle Zimmer geschossen und suchten nur Männer. Eine Frau ist verletzt. Viele Frauen und Kinder sind noch im Collège. - 15 Uhr: Hag und Bananenhain werden abgehackt.

Freitag - 15.4.1994

In der Nacht, wahrscheinlich vor Mitternacht, Schüsse und Schreie ums Haus. Leute vor den Fenstern der Kapelle. Am Morgen stelle ich fest, daß alle Frauen und Kinder fort sind im Pfarrsaal. Sie sagen, die Rebellen haben sie mitgenommen. Chrysostome telefoniert um 8 Uhr und berichtet, daß niemand mehr übrigbleibt. Br. Damascène (von den Josephitenbrüdern) ruft an: "Schlechte Nacht mit betrunkenen Soldaten im Haus, welche alles kurz und klein schlagen. Niemand verletzt". Die Straßen werden immer menschenleerer. 5 Tote bei der Tankstelle. Besuch von Abbé Bikino. Um 1 Uhr morgens sind ihre Leute mit den Rebellen fortgegangen. 3 Arbeiter wurden bei dieser Aktion bei der Tankstelle getötet. Sie waren im Collège angestellt. Gegen 17 Uhr kommt der Nachtwächter vom CERAI mit starken Verbrennungen. Er wurde von den Rebellen so hergerichtet (später stellte sich heraus, daß es Soldaten der Armee waren, welche die Schwiegermutter herausholten und später gefaßt wurden). Bosco Kabera, der Interahamwe ist, Verantwortlicher der Abadacogora, wurde von den Rebellen vorgestern Abend um 20 Uhr getötet. Er hat noch mit Sr. Veneranda geredet, daß er nie töten könne, er sei ein gemäßigter Interahamwe. (N.B.: Anscheinend war die Armee im Spiel, weniger Rebellen) *Joeh Rebellen*

ES war die Rebe

Samstag - 16.4.94.

In der Nacht wurde zwei oder dreimal in der Nähe geschossen. Wir haben kein Wasser mehr. Im Saal bleibt eine Frau, 5 Kinder und einige Männer. Das Rote Kreuz kam gegen 12 Uhr, um die Toten abzuholen, welche teilweise schrecklich von Hunden hergerichtet wurden: 15 vom Eingang von St. André, einer vor der Kirche, einer vor der Kapelle, 4 im Gang hinter der Kirche und 14 im Collège St. André. Total: 35. Vor der Haustür wurde heute morgen ein Mann erschlagen. Das Leben hat keinen Wert mehr!

RTL (Radio-Télévision libre de mille collines - Radio-Fernsehen der 1000 Hügel - private extreme Radiostation, welche auf UKW sendet und von Hutus finanziert wurde. Man sagt, sie stehe der Armee sehr nahe) schürt den Haß, Durchhalteparolen. Sie sagen: "Kigali - kein Problem. Es bleibt ruhig in Kigali." - RFI-Afrique 1 (Radio France Internationale): "Der Fall von Kigali steht bevor." Man schießt gegen Abend in Gikondo (Stadtteil im Osten von Kigali).

Sonntag - 17.4.1994

Ruhige Nacht. Fast den ganzen Tag schießt man in der Stadt. Um 14 Uhr kommt ein etwa 14-jähriges Mädchen mit schweren Schnittverletzungen am Kopf vor die Kirche. Ich bringe sie in die Kirche. Gegen 17 Uhr: Exekution von 6 oder 7 Männern vor der Haustür an der Mauer der Nachbarn. Mangel an Wasser macht uns zunehmend Sorge. Seit gestern Abend kommen wir mit dem Telefon nicht mehr nach Europa. Nyamata, Rwaza (Pfarreien der WV. im Hinterland) und Butare (Stadt im Süden Rwandas) sind auch nicht mehr erreichbar. Eine große schwarze Wolke Rauch steigt von Rugunga (Stadtteil v. Kigali) oder Industriegebiet hoch.

Sophu

Montag - 18.4.1994

Nachts gegen 10 Uhr. wird an die Tür geklopft. Wir wagen nicht aufzuschließen. Morgens entdeckt Henri einen Verwundeten hinter der Baumschule. Das Mädchen in der Kirche lebt noch. Ruhige Nacht. 7 Uhr: Interahamwe wollen ins Haus. Ich verweigere den Zugang. Ein Gendarm läßt sie weggehen. Uff! - Der Verletzte wurde entdeckt und erschossen, ebenso 3 weitere auf

dem Weg zum Markt. Besuch von Abbé Boniface und Br. Cyrille. Wir sind am Ende unseres Lateins. - Besuch durch Armee und Gendarmerie, die das ganze Haus durchsuchen und uns schließlich erschöpft allein lassen. 12 Uhr: wieder werden 2 junge Männer vom Haus ermordet. Die hl. Messe heute morgen war mit Emotionen beladen. Gegen 13 Uhr Besuch durch Interahamwe. Leutnant Baziruiha kommt, um uns eine Frau und ein Mädchen anzuvertrauen. Sie wohnt beim Karmel. Sie ist Hutu, ihr Mann ist Tutsi. Sie schreit und weint und jammert. Wie wird es weitergehen?
Gegen 16 Uhr hageln Steine auf unser Dach. Interahamwe und drei Soldaten wollen ins Haus. Ich kann die Armee überzeugen, daß die jungen Leute Halsabschneider, Diebe und Wegelagerer sind, und daß wir nicht aufmachen, da wir bereits eine Hausdurchsuchung hinter uns haben. Sie verlassen uns schließlich. Eine Fensterscheibe im Gang ging in Brüche. Einige Eternitplatten sind auch kaputt. Die Nacht tönt vom Schlachtenlärm bis spät in die Nacht. Die Rebellen müssen Rebero räumen (Hügel 1 km. von Nyamirambo entfernt, wo ein Hotel steht. Von dort sieht man ganz Kigali ausgezeichnet).

Dienstag - 19.4.1994

Das verletzte Mädchen in der Kirche lebt noch. Ich gebe ihr Tee und die Generalabsolution. Sie heißt Sophia. - Besuch von Emmanuel, der uns Wasser bringt. Janvier und Cyprien kommen, um mit Henri zu reden. Felicula und Constantia kommen auch, um nach Henri zu sehen. - Besuch von Abbé Boniface. Ich hole die verletzte Sophie aus der Kirche und versorge die großen Schnittwunden am Kopf. Schweres Gefecht in Gakokobe und Bwerankoli (Hänge zwischen Rebero und Nyamirambo) und vielleicht Gikondo. Ich schreibe zwei Briefe und bin rechtschaffen müde.

Mittwoch - 20.4.1994

Ruhige Nacht, außer daß unsere hochschwangere Jaqueline hohes Fieber hat. Erneute Hausdurchsuchung gegen 9 Uhr, Menyo mit etwa 6 Soldaten. Das Rote Kreuz verspricht, Sophie und die schwangere Jaqueline abzuholen. Hl. Messe gegen Ende des Morgens. Immer eine tiefgehende Erfahrung des auferstandenen Herrn. Vor der Tür wurden wieder 3 Männer ermordet. Besuch von Felicula und einigen Nachbarn, um Reis zu holen. Emile schaute auch vorbei. Seine Frau hat Malaria. Das Rote Kreuz kommt nicht durch. Jaqueline hat hohes Fieber, das kleine Mädchen hat infizierte Wunden.

Donnerstag - 21.4.1994

Der Weltsicherheitsrat zieht bis auf 450 Mann die UNO-Truppen zurück. Ruhige Nacht. 5.45h: schwere Artillerie bombadiert Rebero. Gegen Rebero und Kimisange hinden ganzen Morgen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Nachmittags geht es dort weiter. Unterhalb des Stadions steht jetzt ein Raketenwerfer und beim Karmel ein SMG (schweres Maschinengewehr). Hotel Rebero steht gegen 18 Uhr in Flammen. Besuch von Sr. Veneranda am Spätnachmittag. 6 Tote liegen jetzt vor der Haustür. Ruhige Nacht.

Freitag - 22.4.1994

Ruhiger Morgen. Ganz wenige Schüsse. Schließlich 8 Tote vor der Haustür, welche um 12 Uhr von Gefangenen abtransportiert werden. Morgens besuchen wir das total geplünderte Haus von Michel und Mir.

Samstag - 23.4.1994

Ruhige Nacht. Schwangerer Frau geht es besser. 9 Uhr großer Krach vor der Haustür. Mehrere (3?) werden umgebracht. Vita et Pax bringt uns Wasser, Kartoffeln und einige Eier. Anruf von den Sisters of Charity, die sehr viel gelitten haben. Sie wurden geschlagen, Frauen wurden vor ihren Augen erschossen. Die Mörder hatten nur Angst vor dem ausgesetzten Allerheiligsten. Speciosa von Vita et Pax kommt und untersucht unsere Frau und bringt noch Wasser. Ich arbeite im Bananenhain und an der Domenhecke. Gegen 17 Uhr wird in Remera ziemlich geschossen. Das örtliche Radio bringt nichtssagende Erklärungen gegen gegenseitiges Umbringen. Sie wollen alle gegen die Rebellen mobilisieren. Elie Kamugari besucht uns. Große Probleme im Waisenhaus Gisingimba. Ich bringe den Schwestern des Karmel einen Sack Reis. Ruhige Nacht.

H 25/1995



Die Milizen: Eine Ansammlung indoktrинierter junger Leute mit einer militärischen Ausbildung.

Sonntag - 24.4.1994

6.55 Uhr: Schwere Artillerie beginnt zu schießen, ziemlich weit von hier entfernt. Seit 7 Uhr wird St. Paul (Nationales Zentrum für Pastoral, ehemalige Oberschule; dort sind mehrere hundert Flüchtlinge) von Horden angegriffen. Henri feierte die hl. Messe bei den Josephiten-Brüdern. Ein Junge von Kimisange kommt zu uns. Er sagt, daß 50 Mitglieder seiner Familie umgebracht wurden. Er ist im zweiten Jahr, um Schreiner zu lernen. Großer Regen nachmittags. In Mumena gehen die Morde weiter. Ein Mann kommt total verstört, doch müssen wir ihn weiterschicken... Der Ton von Radio Kigali wird immer härter. RFI berichtet von einer brutalen Schlächtereier in Butare. Wir können fast 250 Liter Regenwasser sammeln, was uns eine große Sorge (weniger) nimmt. Ruhige Nacht. Bohnen und Reis für Gisimba gegeben.

MILSON

Montag - 25.4.1994

Relativ ruhiger Tag. Es regnet fast durchgehend von morgens bis Spätnachmittag. Eine Frau, Antoinette, geht zu ihren Kindern in den Karmel. Henri begleitet sie mit Gendarmerie dorthin. Alle können dank des Regens baden und Einiges waschen. Abbé Boniface besucht uns. Er war bis St. Michel, St. Paul gegangen und bringt uns einige Neuigkeiten. Gegenüber den Benebikira wird die Familie von Boy Stratoni angegriffen. Frauen und Kinder werden verschleppt. Abends kommt Yoranda Mukagasana total verstört zu uns. Ihr Mann sowie ihre zwei Kinder wurden mit Buschmesser zusammengeschlagen. In der Nacht wird ziemlich geschossen in unserem Stadtteil. Reis für Waisenhaus Gisimba. Von 158 Kindern bleiben 27 im Xaveri-Zentrum. Sieben Mädchen wurden an einer Straßensperre aus dem Bus geholt, welcher sie nach Kabgayi bringen sollte, und auf der Stelle ermordet.

Dienstag - 26.4.1994

Gegen 9.15 Uhr schon viel Lärm auf der Avenue de Mumena. Drei (junge) Männer und ein 10-jähriger Junge liegen bald auf dem Hof vor unserem Haus: erschlagen und zusammengehackt. Unsere Frau mit ihren 5 Kindern flieht in Horror vom Empfangszimmer in den Gang. Ein Mann erscheint verletzt vor der Garage. Wir schicken ihn weg. 8 Uhr: zwei weitere Tote weiblichen Geschlechts wurden vor dem Haus hingelegt, oder sie wurden dort ermordet. Ziemlich ruhiger Tag.

Gegen Abend Schreie von einer Horde von Jugendlichen vorm Haus. Schwester von Sr. Christine kommt abends zu uns mit ihrem kleinen Kind. Sie redet wie ein Wasserfall und bringt viele schlechte Nachrichten. Nachts vor 11 Uhr Schüsse und Schreie auf der Avenue de Justice und Mumena. Gegen 3 Uhr morgens langer Artilleriedonner in 20-40 km. Entfernung, wahrscheinlich Richtung Osten. Telefon von Jan de Bekker. Ruhaha und Nyamata sind in Europa. Ich erwische meine Mutter am Abend am Telefon.

Mittwoch - 27.4.1994

Man schießt schon ziemlich Richtung Stadtmitte. Wir bringen die Frau und ihr Kind in Sicherheit via St. André. Radio Kigali: lange, klare Erklärung des Präfekten von Kigali, Colonel (Oberst) Tharcisse Renzaho gegen Morde an Unschuldigen, gegen Plünderer usw. Leider kommt dies 2 1/2 Wochen zu spät. Schwarzer Rauch steigt von Gikondo in den morgendlichen Himmel. 8.45 Uhr: wieder ein toter Junge, 10-11 Jahre alt, ist vor unser Haus gelegt worden, und später noch einer. Donata ^{aus} Nachbarin kommt und Gendarm Hakizimana und Verantwortlicher der Straßensperre unterhalb der Pfarrei beim Kiosk, uns zu ermuntern, etwas herauszugeben und die Straßensperre zu besuchen. Der Gendarm meint, man solle selbst zu Kriminellen guten Kontakt pflegen. Besuch von Abambali ~~und~~ B'ijambo. Sie holen etwas Bohnen. Elie Kamegeri kommt auch zu Besuch. Anruf von Jan de Bekker sowie Hans aus Bornheim. Sie alle ermuntern uns, durchzuhalten. Nachmittags Beichthören im Karmel. Gegen Abend während der Messe Besuch einer Delegation von Kivugiza. Protasi Kayigamba von Rugarama und die ganze Familie ist ermordet worden. Das Gleiche für Augustin Mulindwa von Kimisange. Janvier Rukema, Leiter eines Kirchenchores und andere sind auch tot. Fideli Kanyabugoyi ist auch tot. Besuch von Abbé Chrysostome Uwimana gegen 18 Uhr.

CHRISTINA MAZIRE

Sudi

il reche
une fille

Donnerstag - 28.4.1994

In der Nacht wurde etwas geschossen. Henri und ich besuchen die Straßensperre. Mit Sudi holen wir Wasser in Bilyogo. Besuch von Sr. Veneranda und einer anderen Mwenebikira (Plural Benebikira). Ich gehe zu Fuß zu Magdalena, zum Markt und zur Anaphar (Apotheke), um Arzneimittel zu kaufen. Wir besuchen das Haus der Abadacogora (Vereinigung von Straßenkindern und Organisation, um ihnen zu helfen), wo wir vier verkohlte Leichname finden. Alles stinkt ziemlich. Man schießt ziemlich wenig in Kigali. Besuch von zwei Katechisten, François Sezirahiga und Innocent. Die Häuser der Tutsi wurden zerstört und die Bewohner getötet, soweit sie auffindbar waren von Interahamwe, Dieben und Taugenichtsen (in Burema und Mpanga). Henri fährt nach Butamwa, um nach den Brüdern zu schauen. Er kommt mit vielen Eiern und Gemüse beladen zurück. Der Direktor von CERAI wurde mit der ganzen Familie ermordet. Direktor der Volksschule ebenfalls ermordet. Es soll keine Tutsifamilie dort übrigbleiben. Die Rebellen haben 17 Leute in Kimisange ermordet.

Freitag - 29.4.94

Ruhige Nacht. Abends wurde hier geschossen. Sonst Artillerie einige Schüsse in der Nacht, aber ziemlich weit entfernt. Morgens Messe bei den Josephitenbrüdern. Dann Besuch einer Kranken in Munanira/Nyakabanda. Maria Nkusi hatte keine Schwierigkeiten. Sohn von Jaqueline, Bosco Munanira wurden total zerstört. Plündern ist offensichtlich der Ansporn zum Töten. Henri holt Wasser bei den Soeurs de la Charité (Schwestern der Nächstenliebe). Haus der Mitbrüder in Nyakabanda ist noch intakt. Der Arbeiter fürchtet um Ihuriro und Haus der Waisen. Mehrere Häuser von Tutsi sind total zerstört worden (4), und die Eigentümer umgebracht. An den Straßensperren gibt es wenig Probleme. Besuch von einem Gendarmen, welcher Reis möchte und ein Mädchen besucht. Er möchte sie nicht mitnehmen, damit sie nicht an einer Straßensperre ermordet wird.

Samstag - 30.4.1994

Ziemlich ruhige Nacht. Mein Haus war wieder aufgebrochen worden. Es wird wenig geschossen. Ruhige Nacht.

Sonntag - 1.5.1994

Morgens wird mit schwerem Geschütz geschossen. Gegen 15 Uhr: Flüchtlinge Barundi und andere kommen von Ste. Famille. Katilyusha (Raketenwerfer). 3-5 sind vor den Schulen gefallen,

mitten in die Flüchtlinge hinein. Morgens ausdrucksvolle Messe mit unseren Leuten im Wohnzimmer. Wir konnten wieder einiges Wasser sammeln dank eines ausgiebigen Regens. Anruf bei den Sisters of Charity: eine Katilyusha fiel auf ihre Treppe; alle Fenster gingen in Brüche und ein großes Loch in der Mauer. Eine Frau ist tot oder verletzt, sowie ein Kind verletzt. Bei Ste. Famille 13 Tote und 113 Verwundete. Die Rebellen scheinen voranzukommen: Kacyiru, Kimihurura, (Stadtteile); Gisozi (Hügel) im Norden von Kigali, usw. Wir dürften auch bald unter Feuer kommen. Am Abend gegen 20 Uhr Schüsse und Granaten ums Haus herum und in Mumena.

Montag - 2.5.1994

Morgens gegen 8 Uhr Hausdurchsuchung; Genyama und Interahamwe bewaffnet. Vorher wollten sie Schlüssel vom Caritaslager. Ich schloß uns ab. Bald Schüsse in St. André. 4 Tote liegen auf der Straße. Der Rest der Bananen, Bäume usw. wird umgehackt. Von überall sieht man uns. Sophie Mukanyanzi, Tochter von Frodual Karasanyi von Nyarurama, 13 Jahre alt, 6. Jahr Volksschule, wird vom Roten Kreuz mitgenommen. Sie hatte große Schnittwunden am Kopf. Mutter und Vater sind wohl tot. Im Karmel auch Suche nach Rebellen. Drei junge Leute wurden aufgespürt und erschossen. Anruf von Mgr. Perraudin von der Schweiz (ehemaliger Erzbischof von Kigali und Bischof von Kabgayi), der uns ermutigt. Die Moral ist ziemlich tief. Flüchtlinge der Gemeinden Kanombe und Bicumbi kamen gestern zu Fuß ins Regionalstadion. Heute morgen kehren sie im Regen dorthin zurück. Wir diskutieren mit ihnen. Anruf auf der Präfektur: sie sollten eher nach Butamwa (Gemeinde im Hinterland, 12 km. von Nyamirambo entfernt). Interahamwe wollen, daß sie Richtung Ste. Famille gehen. Ein hoher Offizier entscheidet schließlich, daß sie am Stadion auf den Unterpräfekten warten sollen. Welch ein Elend erleiden diese Leute! Das Chaos nimmt zu, und an den Straßensperren sind sie auch ziemlich aufgeregt. Ein wirklich flaes Gefühl in der Magengegend. 13 Uhr Ein junger Mann ohne Hemd flieht verzweifelt Richtung Markt. Nachmittags gehe ich auf den Markt und zur Apotheke. Der junge Mann liegt tot an der Ecke der Straße. Besuch im Waisenhaus Gisimba. Ich gebe die hl. Kommunion. Sie haben kein Wasser mehr. Ich muß zweimal meinen Ausweis zeigen. Auf dem Weg zur Straße und St. André liegen vier Leute, drei Männer und eine Frau. Schwerverletzt stöhnen sie und sind am Sterben. Ich rufe das Rote Kreuz an, die versprechen, diese abzuholen. Gegen 21 Uhr Gewehrschüsse und Handgranaten. Rest der Nacht ruhig.

Dienstag - 3.5.1994

Alle Verletzten bis auf einen Mann sind tot. Die Hunde haben wieder einen böß zugerichtet, der Schädel ist offen. 10h: Die Interahamwe ermorden einen ehemaligen Professor von St. André und einen andern vor unseren Augen. Abbé Boniface, Chrysostome, Henri und ich sind erschreckt über soviel Boshaftigkeit. Wir diskutieren mit den Soldaten über diese schreckliche Anarchie. Wieder ein Telefonanruf auf der Gendarmerie und unsere Hilfslosigkeit vor all dem. Gegen Ende des Mittagessens fällt ein gewaltiger Regen. 400 Liter Regenwasser werden gesammelt. Im Regen beginnt um 14 Uhr Artillerie. Schwarzer Rauch steigt vom Industriegebiet hoch. Viele Leute fliehen von Gikondo und Gatenga (Stadtteil im Osten Kigalis) Richtung Rond point (Verteilerling im Stadtzentrum). Artillerieeinschläge in der Stadt. Gefecht hört gegen Abend auf. Nach der hl. Messe Besuch der Straßensperre, um mit den jungen Burschen zu reden. Unmöglich, etwas in ihrem Kopf zu verändern. Gleich darauf schlagen sie einen Mann tot. Die vier Kinder von Johanni Baziyaka, unseres toten Nachtwächters, kommen zu uns wie ein Häufchen Elend. Ich bringe sie nach Gisimba ins Waisenhaus. Überall junge Leute mit Waffen und Handgranaten. Viele Flüchtlinge von Rubungo und anderswo. Ruhige Nacht.

Mittwoch - 4.5.1994

Morgens gehe ich auf den Markt und in die Apotheke. Sehr wenig Dinge auf den Tischen gegen 10 Uhr. Besuch von Avite und Boniface und gegen Mittag Chrysostome. Es wird nachmittags heftig geschossen bis in den Abend hinein. Henri wird an der Straßensperre angepöbele: "Wann rückt Ihr die Tutsinnen heraus, daß wir sie töten und Euch mit ihnen?" Er hat darauf nichts geantwortet. - Abwasser verstopft und wir reinigen den Abfluß. Ein toller Gestank: Sr. Avite bringt uns Ibitonere (frische grüne Bohnen). Gegen Abend ein zweiter ergiebiger Regen. Das Telefon geht nicht mehr. 19.00 Uhr Nachrichten sind hart im Ton: Waffen für die Leute, daß sie sich verteidigen können. Lob für die Bevölkerung von Kigali, die sich prächtig gegen den Feind verteidigt hat usw...und das aus dem Mund des Ministerpräsidenten! "Wer nicht denkt wie wir, ist für den FPR."

(front patriotique rwandais= Rebellen) und muß als Feind bekämpft werden". Dies hört sich wie der totale Krieg an. Detlef und Philipp (zwei WV., wurden von Rukomo (Pfarrei im Osten von Ruanda) ausgewiesen. Sie hatten offensichtlich gegen Menschenrechtsverletzungen protestiert. So bleiben nicht mehr viele WV. hier übrig. - Abends um 21 Uhr und 21.30 Uhr: Maschinenpistolen und Handgranaten machen einen Höllenlärm. Der Rest der Nacht war ruhig.

Donnerstag - 5.5.1994

Tote von vorgestern sind furchtbar hergerichtet durch Hunde. Morgens feiere ich eine eindrucksvolle hl. Messe bei den Josephitenbrüdern, welche am Ende ihrer Nerven angekommen sind. Sie haben eine ganze Reihe von Fürbitten. Die Schwestern Abajambo (Abambali B'Ijambo = die Freunde des Wortes, Schwesternkongregation welche in den Anfängen steht; sie hatten 15 Waisenkinder) kommen und klagen ihre Sorgen. Nach Telefonat mit Abbé Jean-Baptiste Rugengamanzi wird beschlossen, daß sie zu uns kommen. Dies bedeutet 17 Personen mehr: zwei Schwestern und 15 Kinder, fünf noch ganz klein, die andern im Schulalter. Ich fahre zweimal hin und sehe die Zerstörung einer ganzen Reihe von Häusern. Als ich zum ersten Mal beladen zurückkomme, werden gerade zwei Männer bei der Kirche erschossen. Das Blut fließt aus dem Kopf eines Mannes heraus... Da die Schwestern und Kinder zu Fuß nicht nachkommen, gehe ich zu Fuß ihnen entgegen und treffe sie bei ARTCF. Sie hatten auf ein Kind von Protasi Kayiranga gewartet: heißt Honoré Patrique. Heute nachmittag Arbeit, um die Waisenkinder unterzubringen. Ein Teil unserer Eukalyptuswälder wird von jungen Burschen der Straßensperre abgehackt. Ein junger Mann ist am Sterben am Weg nach St. André. Mit einem großen Prügel haben sie ihm den Schädel zusammengeschnitten. Ich diskutiere erneut mit der Horde an der Straßensperre. Ich versuche, ihre Gedanken zu verändern. Sie wollen etwas Reis. Zwei begleiten mich bis zu den Büros. Ich gebe schließlich zwei Kleinschriften. Abends wird schon um 19 Uhr heftig geschossen. Das ist die Taktik, um freie Straßen zu haben. Keiner traut sich dann mehr aus dem Haus. In der Nacht soll auch geschossen worden sein, aber ich hörte nicht viel. - Anruf von Dr. Mohr aus Rheinland-Pfalz, welcher uns Mut macht. Konrad rief auch an. Am Sonntag hat Verena Erste Hl. Kommunion.

Freitag - 6.5.1994

Ein heftiges Gewitter geht nieder und wir haben wieder einen guten Wasservorrat. In Gikondo und Kicukiro wird ziemlich geschossen. Gegen Mittag werden unsere vier Toten bei der Kirche auf dem Parking von jungen Leuten beerdigt, selbst das Skelett, an dem noch etwas Fleisch war. Nachmittags beginnen Kanonen, welche ganz in der Nähe stehen, Rebero zu beschießen. Man sieht sehr gut die Einschläge und die Rauchwolke. - Ich gehe in den Karmel zum Beicht hören. Morgens kam Abbé Jean-Bapt. Rugengamanzi, um nach seinen Waisenkindern und Abjambo zu schauen. Er bringt uns viele Neuigkeiten von St. Paul (Nationales Zentrum für Pastoral; ehemalige Oberschule; dort sind mehrere hundert Flüchtlinge) und Ndera (Pfarrei im Osten von Kigali und bischöfliches Konvikt und psychiatrisches Krankenhaus). Die Kinder und die Schwestern bleiben vorläufig hier. Ich habe jetzt nachts acht Kinder in meinem Zimmer. Heute keine neue Toten vor der Haustür. Vielleicht wurde in der Nachbarstraße jemand erschossen. - Heute vor einem Monat kam Juvenal Habyalimana, Präsident, bei einem Flugzeugunglück ums Leben. Wer das Flugzeug abgeschossen hat, bleibt nach wie vor unklar, wenn auch jede Seite der anderen den Schwarzen Peter zuschiebt. - Langes, interessantes Interview mit General Dallaire in Radio Rwanda: "Die Rebellen haben Minuar (Mission der Vereinten Nationen für Rwanda) benachrichtigt, bevor sie ihre Stellungen verließen. Der Waffenstillstand wurde schon vorher gebrochen und zwar auf vielerlei Weise. Das Klima der Gewalttätigkeit dauerte schon Monate vorher. Die Rwander müssen die Verantwortlichen festlegen. Minuar kann sich nicht an die Stelle der FPR. oder der rwandischen Regierung stellen. Sie leistet Hilfe und Beistand, damit die Rwander zusammenleben können."

Samstag - 7.5.1994

Die ganze Nacht wurde geschossen, selbst noch am Morgen in der Ferne ab 3 Uhr morgens und in der Nähe ohne Unterbrechung. Den ganzen Tag Gefechte in der Stadt: Kicukiro, Gikondo und Kimihurura. Ich besuche die Häuser von Caritas Mumena. Drei sind noch da. Die alte asthmatische Frau hat zwei Waisenkinder aufgenommen. Euphrasie wollte flüchten und wurde bei Vianney umgebracht. Die Hunde sollen ihren Leichnam gefressen haben. Es soll jetzt Listen geben

17.05.1994 Sie ging zu Col. MUNTANGANO in Kigali
nach Paquetaine 20/1/02

von Leuten, die umzubringen sind. Die jungen Leute beerdigen jetzt ihre Opfer. Die Morderei geht weiter, wenn auch diskreter. Yoranda reist heute abend mit Gendarmerie weiter Richtung Butare. Generalmajor Augustin Bizimungu gibt am Radio die Zusammenfassung der militärischen Lage: Kinyinya besetzt, Gegend von Masaka besetzt, in Rebero sind noch Kämpfer der FPR. mit drei Europäern; Schlacht bei Rulindo und Ruhengeri. Offensichtlich fehlt es an genauen Angaben. Gegen 10 Uhr wird ziemlich geschossen auf der Straße von Mumena. Ich traf Abbé Antoine (Militärseelsorger) und beauftrage ihn, den Bischöfen unsere große Enttäuschung mitzuteilen.

Sonntag - 8.5.1994

Radio Kigali hat einen immer aggressiveren Ton. Ausnahmen sind lange Interviews mit General Dallaire und dem Verantwortlichen des Internationalen Roten Kreuzes, Philippe Gaillard, welche beide klar reden und die Verantwortung der Rwander aufzeigen, und zwar beider Seiten, der FPR und der MRND/CDR (Mouvement Révolutionnaire pour le Développement = revolutionäre Bewegung für die Entwicklung) und die Propagandaparolen entlarven. (CDR: coalition pour la défense de la République = zur Verteidigung der Rep., extreme, radikale Hutu-Partei). Daß solche Interviews am Radio gesendet werden, ist ein gutes Zeichen. Sonst ging gestern das Töten weiter.

Montag - 9.5.1994

Ruhige Nacht. Morgens liegt ein alter Mann hinter der Kirche. Er wurde mit einem Eisen und Prügeln zusammengeschlagen. Das Rote Kreuz holt ihn schließlich ab. Schon früh am Morgen wird fest geschossen trotz des Waffenstillstands, welcher von FPR. erklärt wurde. Schwere Waffen werden in Gikondo, Kacyiru und Kanombe (Gegend im Osten um den Flugplatz herum) eingesetzt. Seit 14 Uhr. wird in Nyarurama (Hügel hinter Rebero mit einer Kaserne der Armee) mit leichten Waffen geschossen. Mutter ruft von Deutschland an. Bis in die Nacht hinein wird heftig geschossen, und dies geht bis zum Morgen weiter. Bernadette kam, um die hl. Kommunion zu holen.

Dienstag - 10.5.1994

Die Hunde haben die vier Leichen freigescharrt. Wir benutzen Kreolin (Mittel gegen Ungeziefer), um die Schmeißfliegen zu erledigen und die Hunde zu entmutigen weiterzuscharren. Schon seit 6 15h wird mit leichten Waffen geschossen: Richtung Gikondo, Kicukiro oder Kanombe. Während des Tages ist Artillerie in Aktion. Morgens gehe ich zum Haus der Mitbrüder von Nyakabanda



Ein Milizsoldat bewacht einen Jeep in Kigali. Seine Genossen "säubern" die Stadt von "Komplizen" der Rebellen, d.h. von allen Tutsis.

(Stadtteil von Nyamirambo). Dort ist eine WV.-Gemeinschaft mit den WV.-Studenten) und Ihuriro (Haus, wo Schüler Hausaufgaben machen). Diebe mit Handgranaten wollten Rebellen jagen, im Haus natürlich; dies geschah gestern. Doch der Wächter überzeugte sie, abzuziehen und benachrichtigte einen Gendarmen in der Nähe. Besuch bei Thereza, die den Kranken die hl. Kommunion brachte. Man bringt mich zu einer Lehrerin. Hie und da gebe ich die hl. Kommunion, welche mit großer Freude empfangen wird. Nachmittags gehe ich zu

ENERIA
KABEJA
JOSEF

Rosalie, der Direktorin der CERAI (weiterführende Schule für Mädchen, Hauswirtschaftsschule), um die Schlüssel zu holen, da die Interahamwe Tarcisse, den Nachtwächter töten wollen und den Plan haben, alle Klassen aufzubrechen. Ich gehe zur Gendarmerie, um die Sache dem diensthabenden Offizier zu erklären. Als ich zurückkomme, sitzt Rosalie, eine alte Nachbarin, vorm Haus. Sie kam gestern vom Krankenhaus zurück und fand ihr Haus voll mit Interahamwe. Ich gehe über die Straße, um mit den Jugendlichen zu diskutieren. Sie haben schon feste getrunken. Alles ist umsonst. Rosalie geht mit Henri zu den Benebikira. Gegen Abend kommt eine Frau von Mumena mit einem Mädchen zu uns. Also zwei weitere Leute mit uns... Sie dachte umgebracht zu werden als Vergeltung für die Toten von den Rebellen, ermordet in Nyarurama. 3000 Flüchtlinge von dort befinden sich in Rugarama bei den Schulen. Henri fährt hin. Beim Hotel "Vedette" finde ich einen jungen Mann im Straßengraben. Er hat einen Bauchschuß. Anruf beim Roten Kreuz, um ihn zu evakuieren. Wir erfuhren heute, daß Cyprien, der Mann von Christine (Caritas), gestern in Kivugiza an einer Straßensperre ermordet wurde. Abends Anruf von Dr. Mohr aus Rheinland-Pfalz. Heute fiel mir die Angst bei mehreren Familien wieder auf, die noch verschont blieben. Dank guter Nachbarn und Gottes Schutz - sagen sie. Die mangelnde Menschlichkeit der jungen Burschen gegenüber der alten Rosalie ließ mir die Galle überlaufen. Einfach unempfindsam gegenüber dem Leid anderer Leute.

Mittwoch - 11.5.1994

Ruhige Nacht. CERAI ist aufgebrochen worden, um Nähmaschinen zu stehlen. Henri fuhr nach Butamwa, um Wasser zu holen. Daniel Munyeshyaka wird als Wächter von CERAI angestellt. Maschinengewehriärm hauptsächlich nachmittags Richtung Gikondo und Kanombe. Ein Flugzeug startet oder landet in Kanombe.

Christi Himmelfahrt - 12.5.1994

Ruhige Nacht. Morgens Messe bei den Josephitenbrüdern und Besuch bei den alten Frauen in Mumena. Man hat wieder einige bei den Häusern von Caritas umgebracht. Besuch von Speciosa, welche zum Mittagessen bleibt. Chrysostome und Boniface kommen zu einem Gläschen. - Nachmittags kommt der Nachtwächter von CERAI: drei Nähmaschinen wurden gestohlen von den Interahamwe von Gatara. Gegen Abend fällt leichter Regen. Morgens wurde schwer in Nyarurama geschossen. Auch Richtung Kanombe und Kacyiru. Wer gewinnt? Wer weicht zurück? Unmöglich, dies von hier aus zu wissen.

Freitag - 13.5.1994

Ruhige Nacht. Morgens wird ziemlich in Nyarurama und anderswo geschossen. Eine Frau bringt uns sieben Waisenkinder. Sr. Veneranda will die nicht nehmen. So bleiben wir wohl oder übel mit ihnen. Wir können so nicht weitermachen, auf jeden Fall nicht mehr sehr lange. Erste Katilyusha (Raketen) landen in Nyamirambo beim Stadion, wo Kanonen standen. Henri ging auf die Präfektur, um Passierscheine für die Autos zu holen. Er redet mit Renzaho welcher die Regierungsposition erläutert: "Drei Bataillone der FPR waren in Kigali; sie haben die Maschine der Präsidenten abgeschossen, sie wollten nie einen Frieden." - Kein Wort von Völkermord und den jungen Barden. Die Sisters of Charity kommen hier vorbei und erzählen von ihren Leiden - über Beschuß seit Tagen.

Samstag - 14.5.1994

Die Nacht war ziemlich ruhig bis auf gelegentliche Schüsse und Maschinengewehrsalven in der Nähe: Mumena. Morgens schon kurz nach 6 Uhr. heftiges Gewehrfeuer in Nyarurama, Kimisange, Gikondo und Richtung Stadtzentrum. Ich wechsele zwei Ziegel bei Muhoza aus, welche durch eine Kugel zersplittert wurden. Besuch im CERAI. Valentina Ilibagiza, eine Katechetin, kommt, um bezahlt zu werden. Albertine Bagire, Katechetin, wurde umgebracht. Wirklich schade um sie. Nachmittags ging ich auf die Suche nach Adela Kabuga. Sie hatte uns morgens drei Waisenkinder geschickt. Sie ist Flüchtling von Byumba und hat auch nichts zu essen. Ich diskutiere mit den Leuten und habe alle Mühe, meinen Zorn zurückzuhalten. Manche glauben wirklich RTL. und Radio Kigali nach all den Morden. Ehemaliger Minister aus Frankreich, Couschner, gibt ein Interview, welches wirklich klar und eindeutig Stellung nimmt gegen Barbarei der Massaker. Kigingi kommt mit zwei Gendarmen für die Beerdigung eines Gendarmen, welcher in unserem Gelände beerdigt wird. Während der Vorbereitung der Grabes wird ein Mann aus einem Peugeot geholt, brutalisiert

*adela
sie hat
den
rebebelt
sie bedankt
sich bei mir
nach der
Messe im
CERAI*

und eine Straße weiter erschossen. Die Gendarmerie bleibt zu unserer großen Enttäuschung untätig. So sieht es aus, wenn man die Straßen den kleinen Dieben, Gaunern gibt, wo sie über Leben und Tod entscheiden können. Sie diskutieren, wem das Auto überlassen wird: Gendarmerie oder Interahamwe. Die Beerdigung von Fabien Nteziyaremye war schließlich doch beeindruckend, als sein Kind die erste Erde ins Grab warf...keine militärische Ehre oder so etwas, zu meinem großen Erstaunen. - Heute abend waren die Nachrichten wieder voll der Gewalttätigkeit. Einfach unglaublich, was uns alles geboten wird, um die Leute gegenseitig aufzuhetzen.

Sonntag - 15.5.1994

Ruhige Nacht. Schon früh am Morgen wird fest mit leichten und mittelschweren Waffen in Rebero und Kimisange geschossen. Den Tag über wenig Gefechte außer Kanonendonner in ziemlicher Entfernung. Besuch von MINUAR mit Oberst der Gendarmerie mit zwei Leuten de l'Action Humanitaire de France (humanitäre Hilfe). Sie wollen die Evakuierung der Waisenkinder von Gisimba und anderer vorbereiten. Sie wollen auch im durch die Rebellen besetzten Gebiet Leuten die Ausreise erlauben. Wir zeigen ihnen, wie die Lage für die Leute aussieht. Die Gendarmerie möchte die Straßen wieder in ihre Hand nehmen. Ein Journalist filmt auch im Haus und draußen. Ein guter Regen bringt unseren Wasservorrat wieder auf ein gutes Niveau. Gegen Abend besuche ich die alten Leute in Mumena. Die Post geht mit den Franzosen ab. Bei den Nachbarn von Elie Kamegeri wurden 10 Leute ermordet. Nadine, Tochter von Tatiana mit einer Frau (Witwe) und einem anderen Mädchen und zwei Jungen fliehen im Regen zu uns, da man sie ultimatif aufgefordert hat, das Haus bis 16 Uhr zu verlassen. Der Anlaß scheint mein gestriges Gespräch mit ihnen gewesen zu sein. Sie wohnten genau gegenüber dem Karmel. Man nennt mich Acyitso = Mitarbeiter, Komplize. -

Montag - 16.5.1994

Die Nacht war ziemlich ruhig. Morgens ging ein ^{lauer} Regen nieder; große Arbeit, um Wasser zu sammeln und in Fässer und Behälter zu bringen. Alle waschen sich und die Kleider. Henri fährt in die Stadt und nimmt kranke Kinder mit zur Krankenhilfsstelle von Nyiranuma (von "Vita et Pax" in Bilyogo). Er trifft in St. Paul viele afrikanische Priester. Er kann etwas Benzin dort tanken. Morgens hören wir schweres Maschinengewehrfeuer und Kanonen aus Richtung Osten und Norden. Schweres Artilleriedonner aus dem Osten gegen 18 Uhr. Radio Kigali bringt ganz vage Berichte vom Krieg außer von Ruhengeri, von wo Erfolge berichtet werden. RFI spricht von 320 000 Flüchtlingen in Tanzania. Jeden Tag kommen 1400 neue hinzu. Man spricht jetzt von 2 Millionen Rwandern, welche Haus und Hof verlassen haben. Gitarama soll von Bugesera angegriffen worden sein... Hier in Kigali entfernt sich der Kriegslärm.

Dienstag - 17.5.1994

Resolution 918 der UNO: Das Mandat der MINUAR (Mission der UNO in Ruanda) wird erweitert und auf 5500 Mann verstärkt.

Ruhige Nacht. Morgens schöner Regen und große Aktion, um Regenwasser zu sammeln. Wir erfahren, daß fünf Leute bei der Kathedrale St Etienne gestern Abend um 17 Uhr ermordet wurden. Pastor Alphons konnte sich verstecken. Bericht der Abenteurer von Sr. Barbara: 22 Leute wurden vor ihren Augen in zwei Raten erschossen, u.a. die ganze Familie des Direktors der Rwandischen Entwicklungsbank. Besuch von Elie Kamegeri, der uns die finanzielle Lage im Waisenhaus Gisimba erläutert. Die Evakuierung wurde verschoben. Nachmittags wird im Osten mit schwerer Artillerie geschossen; gegen Abend auch in Rebero. Einschläge und Maschinengewehrsalven.

Mittwoch - 18.5.1994

Ruhige Nacht. UNICEF und PAM bringen uns Bohnen und Kekse für die Flüchtlinge. Ich besuche die alten Leute von Mumena, für die die Eucharistie unheimlich wichtig ist. Eine hl. Messe bei den Joesphiten für die ermordeten Brüder, Schwestern und Priester von April/ Mai 1994. Im Kanon nannten wir die Namen - eine wirklich lange Liste von 30 Namen. Ich bin sehr beeindruckt, besonders da Namen auftauchten, welche ich kannte und von denen ich noch nicht wußte, daß sie tot sind. Nachmittags Besuch bei einigen Leuten von Nyakabanda: Magdalene und zwei andere Familien, welche wie verschanzt leben. Sie wollen alle auswandern. Heute Abend wird wie untertags in der Ferne, im Osten, geschossen. Die Evakuierung durch Minuar wird angekündigt über Radio Kigali von Mathieu Ngirumpatse, Chef des MRND, der die Interahamwe bittet, diese Leute fahren

DR.
BONNEAU
KLOTZ
Jean Christophe
JOURNALISTE

Acyitso = Mitarbeiter
es' INKATANTU

zu lassen, da Rwanda international vor dem FPR eine schlechte Figur macht.

Donnerstag - 19.5.1994

Die ganze Nacht wird mit leichten und schweren Waffen in Kimisange, Gikondo, und besonders in Richtung Kanombe /Kicukiro geschossen. Das geht morgens verstärkt weiter. Den ganzen Tag wird heftig in Gikondo, Kicukiro und Kanombe geschossen. Ich bringe eine 80/90 jährige Frau, Ancilla Uzamuranga, von Mumena zu den Benebikira. Kein Problem an den Straßensperren, drei an der Zahl, und mit denen ich schon vorher verhandelte. Vianney, Blockleiter, hatte auch seine Zustimmung erteilt. Er scheint dort viele Leute auf dem Gewissen zu haben... Besuch bei Gisimba und bei den Benebikira mit Sabine, um sie spritzen zu lassen. Dieses kleine Mädchen von drei Jahren wurde von Henri Blanchard gerettet, als es sich an ihn klammerte und schrie: "Padri we." = Du Pater da. Als man sie fragte, wer sie hergebracht habe, sagte sie: "Ni Yesu". = Es war Jesus. Bis in die Nacht hinein wird heftig geschossen. Treffen des Ministerpräsidenten Jean-Bapt. Kambandana mit General Dallaire. Unnachgiebige Position der Regierung, welche alles Unrecht den Rebellen zuschiebt. Dallaire wird mehr oder weniger als Sympathisant der Rebellen dargestellt. Gestern morgen fiel eine Granate in ein Zelt des Krankenhauses. 30-50 Tote gab es dabei. Urheber: FPR. Sie hatten 13 Granaten in diese Richtung geschossen. Das Militärlager liegt natürlich genau daneben. Bis 22 Uhr wird fest weitergeschossen. Um Mitternacht werde ich geweckt. Die Wehen einer Frau beginnen. Um Mitternacht ist das Kind da, ein kleiner schöner Junge, zur großen Freude der Frauen.

Freitag - 20.5.1994

Relativ ruhige Nacht. Schon ab 6 Uhr wird heftig in Gikondo/Kicukiro mit leichten und schweren Waffen geschossen. Nachmittags ist es eher ruhig. Besuch der Christen, welche die Kirche reinigen. Es ist wirklich traurig, wie es dort aussieht oder aussah. Auch die Versuchung mehrerer Frauen, interessante Dinge mitlaufen zu lassen, ist schockierend. Natürlich glauben sie, daß alle tot sind. Am Abend wird ums Haus herum wieder fest geschossen. Morgens der interessante Besuch einer Schwester. Versuch einer Analyse und Festlegen der Verantwortung der Kirche.. Die Versuche sind nicht übereinstimmend. Sie meint, wir hätten die Katastrophe verhindern können.

Samstag - 21.5.1994

Morgens wird Richtung Gikondo ziemlich geschossen. Ich besuche die alten Leute in Mumena. 27 Leute sollen in ein Loch geworfen worden sein beim Haus eines ehemaligen Unterpräfekten von Mutara. Besuch von Rukundo, Militärseelsorger. Nachmittags Beichthören im Karmel. Ananie Munyawera wurde am Dienstag mit drei Söhnen von der Gendarmerie abgeholt und getötet. Seine Frau bleibt mit zwei Kindern übrig. Gegen Abend fallen mehrere Granaten in Nyakabanda. So sind wir erneut im Schußfeld der Raketen. Die ganze Nacht wird schwer geschossen.

Pfingsten, 22.5.1994

Ein Vertreter der UNO versucht ein Waffenstillstandsabkommen unter den Parteien.

Wunderschöner Sonnenschein. RFI sagt, daß das Lager Kanombe umzingelt ist. Es wird weiter geschossen im Osten. Über RFI erfahren wir, daß der Flughafen in den Händen der Rebellen ist und später, daß auch die Kaserne Kanombe fast ohne Widerstand in der Nacht geräumt wurde. Wunderschöner, sonniger Tag. Ich besuche Mumena - alte Leute und Innocent Kangabo. Einige Raketen fallen heute morgen in Nyamirambo. Untertags ist es sehr ruhig bis auf die Truppenbe-

wegung in St. André. Wir erfahren, daß es den Soldaten an Munition für SMG mangelt und daß sie sich zurückzogen. Radio Kigali meint lakonisch, daß der Flughafen der Minuar übergeben wurde. Am Abend beginnt das Schießen wieder. Von 11 bis 12 Uhr wird heftig geschossen.

Montag - 23.5.1994

6 Uhr: Jaqueline bringt in unserer Dusche einen kleinen Jungen zur Welt nach 6 Stunden Wehen. Es ist ihr erstes Kind. Die Mutter ist erst 19 Jahre alt. Radio RFI verkündet einen Waffenstillstand von 48 Stunden. Um 8 Uhr war dieser schon gebrochen worden. Es wird nicht sehr viel geschossen außer in Gikondo. Viele Leute flüchten zu Fuß von Gikondo, Kanombe, Kicukiro. Auch in Bilyogo setzen sich die Leute ab. Viele Soldaten, fast noch Kinder, marschieren müde die Straße hinauf. Die Leute auf der Flucht tun einem leid. Allgemeine Absatzbewegung in Richtung Süden. Gegen 14 Uhr Besuch von zwei Interahamwe. Sie haben einen Zettel mit Namen, die sie suchen. Sie wollen im Pfarrsaal nachsehen. Ich rufe Henri, welcher Blumen für Jaqueline schneidet und hole die Schlüssel. Henri schaut in seine Liste, kommt zurück und sagt, daß diese Leute nie hier waren und so wie so seien alle gegangen. Während er die Liste überprüft, rede ich mit den zwei bewaffneten Jugendlichen, welche den Kindern im Geräteraum schon Angst eingejagt haben mit Gewehr im Anschlag. Schließlich gehen sie, ohne daß ich den Saal aufschließen mußte. (Im Saal waren 14 Männer versteckt.) Nachmittags kommt Radegonde und ein Sänger des Kinderchores von Nyakabanda. Wir diskutieren lange. Bosco kommt auch und fragt nach Jean-Paul Kabera. Er soll von Chrysostome geschickt worden sein. Man schießt etwas abends und wenig in der Nacht.

Dienstag - 24.5.1994

Man bringt uns ein von Granatsplittern verletztes Mädchen. Sr. Isidore untersucht sie flüchtig und behandelt eine eitrige Wunde an der Hüfte. Das Kind ist erst 8 Jahre alt. Knie blockiert durch Granatsplitter. CICR verspricht, das Kind abzuholen. Soldaten und "crapeaux" ("Frösche"; Kinder, die oft Waise sind, die mit den Soldaten leben und ihnen alle Dienste tun) bestimmen das Straßenbild. Traurig, diese kleinen, unterwürfigen Knechte der großen Soldaten zu sehen. Sie tragen Rucksack, Patronen, Handgranaten für ihre Herren. Eine Armee, welche sich so etwas leistet, ist am Ende. Sonst fliehen Tausende von Leuten von Kanombe, Gikondo usw. Es sieht aus wie der Anfang vom Ende. Besuch in Gisimba. Kauf von Kartoffeln und Tomaten auf dem Markt. Ich finde meine Hermle Jahresuhr wieder auf dem Markt und nehme sie einfach mit vom Tisch des Hehlers weg. In der Nacht wird gegen 2 Uhr unterhalb von Mumena geschossen. Anscheinend Angriff gegen Rebellen, welche im Tal Wasser holen.

Mittwoch - 25.5.1994

Einige Raketen fallen in Nyamirambo. Panik im Karmel, bei den Benebikiras und etwas im Collège. Chrysostome ging nach Kabgayi und kam noch nicht zurück. Es ist voll von Soldaten. Wir haben einige Schüsse von Rebero aus mitbekommen. Sie zielen auf die Autos, welche ins Collège fahren oder auf der Teerstraße. Mit Kanonen und SMG antwortet die Armee. Alles macht einen Höllenlärm. Leichter Regen nachmittags. Wasser ist heute in meinem Haus bis etwa 16 Uhr. Ich nehme eine wohltuende Dusche, wasche meine Wäsche. Besuch von Abbé Boniface Bikino. Henri spricht mit Oberst Nkulyekubona wegen der Evakuierung unserer Frauen und Kinder. Er will eine militärische Begleitung geben, um nach St. Paul zu gehen. Wir müßten den Transport finden. Ruhige Nacht.

Donnerstag - 26.5.1994

Morgens schneller Besuch in Mumena bei den Alten. Immer mehr Leute kommen, um Hilfe zu erbitten, da sie hungern. Nachmittags besuche ich die Flüchtlinge bei Trafipro (Gebäude einer ehemaligen Genossenschaft), welche wirklich elend aussehen. Sie kommen von Bicumbi und Masaka. Es fehlt an Essen und Medikamenten. Ich schaue, ob der Verletzte bei der Tankstelle abgeholt wurde. Die Interahamwe haben ihn ermordet. Radio spricht von Evakuierung, welche morgen beginnen soll. Heute gelang es nicht, die Flüchtlinge nach St. Paul zu bringen. Relativ ruhige Nacht.

Freitag - 27.5.1994

Viele Leute kommen, um Hilfe zu erbitten. Ihre Lebensbedingungen werden immer schwieriger. Henri fährt mit Sr. Veneranda nach St. Paul, um die Evakuierung mit Abbé Paul und Célestin zu

PAULIN
MUNTA KUYE
LWAKIZINA

besprechen. Nachmittags Kanonischer Besuch im Karmel: Beicht hören und hl. Messe. Nachmittags und morgens wird von beiden Seiten mit Artillerie geschossen. Seit gestern kein Telefon und kein Strom mehr. Strom kommt wieder nachmittags. Es hieß, Ruhango sei gefallen, und ich dachte, daß wir ohne Strom leben müßten. In der Nacht hörten wir zuweilen die Artillerie.

Samstag - 28.5.1994

Der Nord-Osten des Landes ist unter RPF-Kontrolle. Die Kämpfe gehen in Kigali weiter.

Schöner Sonnenschein. Man schießt auf Rebero von hier aus, und sie schießen zwei, drei Mal zurück. Ich höre die Kugeln pfeifen über den Büros. Ich erfahre den Tod von Maria Nkusi, ermordet letzten Montag, 23.5. in Nyakabanda. Verteilen von Hilfe für die Leute, welche am Hungern sind. Messe im Karmel um 11 Uhr und eine kleine Versammlung danach. Viele Fragen, worauf ich meist keine rechte Antwort weiß. Abends bringt Sr. Veneranda mit viel Schwierigkeiten sechs Leute: Frau und Säugling, zwei 14 Jahre alte Mädchen und zwei kleine Jungen. Sie verhandeln lange mit den Soldaten am Collège. Relativ ruhige Nacht. Besuch von Chrysostome, welcher von Kabgayi zurückkommt.

Sonntag - 29.5.1994

Weitere Kämpfe führen zur Flucht von über 400.000 Ruandern in den Süden des Landes.

Schon früh schießt man mit der kleinen Kanone in Richtung Rebero. Im Haus ist es eng und laut, was mir auf die Nerven geht. Wie wird es weitergehen? Henri bringt einige Kinder zu den Benebikira, um wieder etwas mehr Luft zu haben in unserem Haus. Henri holt 600 kg. Nahrung beim CICR für die Flüchtlinge bei TRAFIPRO und Bilyogo, welche von Kicukiro, Gikoro und Bikumbi kommen. Schnellbesuch bei Gisimba. Sie haben jetzt 300! Kinder, davon 100 unter fünf Jahren. Tryphine leistet Wunderbares. Man setzt die Kinder in der Nähe aus usw. Eine Gewalttätigkeit in Worten am Radio heute abend; Ansprachen von den Bischöfen Thadée Nsengiyunva und Joseph Ruzindana über Radio Kigali. Nicht schlecht, doch fehlt die Entrüstung über die Massaker. Mit den Schwestern hole ich im Haus oben Wasser von 11.30 Uhr bis 18.20 Uhr. Sie werden von Soldaten angepflaumt... wegen Verstecken von Verrätern usw. Diese hatten etwas über den Durst getrunken. Den ganzen Tag Kanonenaustausch und abends Raketeneinschläge in Nyamirambo. 4 Uhr: Henri holt mich, da Janvière den Verstand verloren hat. Nach 1 1/2 Stunden Strampeln und wilden Bewegungen wird sie ruhiger. Wir hatten alle Mühe zu zweit, zu dritt, um sie in Schach zu halten. Kurz vor 6 Schüsse und Granaten vorm Haus.

Montag - 30.5.1994

Dies geht weiter bis etwa 8.45h. Janvière geht es besser. Gott sei Dank! Die Benebikira sind mit ihrem Volk in der Schule Ntwali - evakuiert worden. Sie versuchen, sich nach St. Paul abzusetzen. Wir telefonieren hin und her. Ein Angriff fand offensichtlich von oben her statt, sagt man uns am Telefon. Den ganzen Tag wird heftig geschossen: Gewehr- und Maschinengewehrsalven, Raketen und Granaten. Wir gehen nicht aus dem Haus. Die Benebikira mit ihren Leuten sind den ganzen Tag und schließlich die Nacht in der Schule. Der Karmel antwortet den ganzen Tag nicht am Telefon. Sie haben etwa 10 Granaten erhalten. Sie bleiben in ihrem Weinkeller sitzen und sind in Ängsten. Die Josephitenbrüder haben auch einige Granateinschläge erhalten, ohne Verletzte.

Dienstag - 31.5.1994

Boutros Ghali kritisiert die Passivität der internationalen Gemeinschaft.

Ziemlich ruhige Nacht mit einigen Schüssen. Am Morgen beginnt der Feuerzauber wieder. Henri spricht mit den Soldaten, holt Wasser im Feuerhagel, und das Telefon klingelt fast ohne Unterlaß: Karmel, Benebikira, Collège, St. Paul und Leute rufen an. Große Sorge: die Evakuierung unserer Leute aus dem Kampfgebiet. Die Benebikira mit ihren Flüchtlingen können nicht evakuiert werden und sind zwei Tage und eine Nacht in der Schule Ntwali. Heute abend kehrten sie, ohne nach St. Paul gekommen zu sein, heim. Sr. Veneranda ist entmutigt und denkt, daß alle getötet werden. Abbé Chrysostome und Jean-Bapt. Rugengamanzi kommen mit einem kleinen Lastwagen mit großer Pritsche, um unsere ganzen Flüchtlinge nach St. Paul zu evakuieren. Präfekt Renzaho gab mündliche Erlaubnis. Schließlich verweigert er eine schriftliche Erklärung. Inzwischen kommen Karmeliten und ihre Flüchtlinge zu Fuß ins Collège und schließlich zu uns. Sie warten den

ganzen Tag ohne Lösung. Ich feiere mit den Karmeliten die hl. Messe im Wohnzimmer. Schließlich schmeiße ich sie hinaus und begleite sie ins Collège. Mit großen Schwierigkeiten kommen die Flüchtlinge zurück. Wir diskutieren mit Interahamwe und Wegelagerern, daß sie die Leute nicht erschlagen oder erschießen. Chrysostome bringt einige Leute hierher, welche schließlich zu den Benebikira gebracht werden. Die Leute vom Karmel sind bei uns blockiert... Den ganzen Tag lagen wir unter schwerem Beschuß von Katiljusha und Granaten, was uns auch entscheiden ließ, die Leute zu evakuieren. Ein Soldat wurde vor der Kirche getötet. Ich hatte ihm eine Stunde vorher eine Kleinschrift mit dem Gebet für den Frieden gegeben. Granatsplitter einer Rakete verletzen ihn tödlich am Kopf am Eingang der Kirche. Ein Wunder, daß keiner von uns verletzt noch getötet wurde am heutigen Tag und daß alle zurückkonnten, wo sie hergekommen sind. Ein Offizier der Minuar wurde durch Granatsplitter im regierungsbeherrschten Stadtteil getötet. Die Minuar stoppt alle Aktivitäten. Sie sollten in Kabgayi untersuchen, wo 500 Leute ermordet wurden, heißt es, in einem Lager des Roten Kreuzes. Auf jeden Fall scheint hier bis auf höchster Ebene nichts geachtet zu werden. So rudern wir gegen den Strom...

Mittwoch - 1.6.1994

Ruhige Nacht. Dann wird mit Unterbrechungen ziemlich geschossen, und zwar in Kivugiza. Wir haben am Abend noch die 50 Flüchtlinge des Karmel. Die Schwestern weigern sich störmisch, diese weiter aufzunehmen. Den ganzen Morgen können sie wegen der Kämpfe nicht in ihr Kloster zurückkehren. Nachmittags weiß ich nichts. Essen kochen wird ein riesiges Problem, zudem daß wir seit gestern Abend keinen Strom mehr haben. Telefon dagegen geht wieder. Ich bringe morgens einer arabischen Familie Verbandsmaterial, welche drei verletzte Kinder hat. Ein Junge, etwa 13 Jahre alt, bekam einen Granatsplitter in den Kopf und ist bewußtlos. Sehr dankbar nehmen sie die sterilen Binden in Empfang. Auf dem Weg explodiert eine Granate 15 m. von mir entfernt, allerdings hinter einer Mauer. Bei Gisimba 308 Kinder. Sie haben nur noch 1 1/2 Sack Bohnen. Henri gibt ihnen 1 1/2 Sack Haferflocken. Wir haben übers Rote Kreuz Lebensmittel für sie erbetelt, welche wir wohl morgen erhalten werden. Immer mehr Leute fliehen aus Kigali. Zurück bleiben nur Arme, Tutsi und die Milizen mit den Soldaten auf einem heißen Pflaster.



"In the whole world no
poor devil is lynched,
no wretch tortured,
in whom I too am not
degraded and
murdered."

Aimé Césaire

"In aller Welt wird kein
armer Teufel gelyncht,
kein Elender gefoltert,
in welchem ich nicht
auch erniedrigt und
ermordet werde."

Aimé Césaire

Donnerstag - 2.6.1994

Die RPF ist in Kabgayi d.h. im Zentrum des Landes.
Evakuierung der Waisenkinder von Gatara mit ihren zwei Schwestern. Sie waren bei uns, und
mehrheitlich Hutus, können wir sie samt ihren Schwestern Abajambo nach St.Paul bringen. C
sostome kommt zurück. Den ganzen Tag wird heftig geschossen, nachts weniger.

Freitag - 3.6.1994

Eine erste Bilanz: 500.000 Tote, mehrere Millionen Vertriebene und Flüchtlinge
66.000 in Burundi, 10.000 in Zaire, 8000 in Uganda und 410.000 in Tansania
Ruanda selbst etwa 2,5 Millionen Vertriebene. (Die Gesamteinwohnerzahl von
Ruanda: 7,2 Millionen.)

Henri verhandelt mit Oberst Hakizimana wegen der Evakuierung des Karmels und unserer Leute.
Der Präfekt ist zuständig, heißt es. Granate explodiert mitten im Markt. 13 Tote. Ich transportiere
zwei Ladungen Verletzte nach Bilyogo und Rugunga; um die 40 Verletzte. Sr. Veneranda und
Mädchen verletzt bei den Benebikira. Henri bringt sie nach Rugunga ins CICR-Krankenhaus. M
vergewaltigt Mädchen und Frauen nach der Explosion, andere werden getötet. Heute morgen h
Caritas Haferflocken - gestern brach die Armee das Lager auf. Es wird morgens ziemlich gesch
sen. Ein junger Milizangehöriger fragt mich, ob ich Belgier sei. Ich antworte ihm: "Habe ich Dich
gefragt, ob Du Mutwa (Angehöriger der verachteten Urbevölkerung) bist?" Da ich die Arme voll
Blut hatte sagte ich ihm: "Schau! Blut von Hutu, Tutsi oder Belgier ist immer Blut von Menschen
Darauf wußte er keine Antwort mehr. Das Mädchen stirbt heute nachmittag. Ich bin viel allein m
den Leuten, und ihr sorgloses lautes Schwätzen geht mir auf die Nerven. Henri interveniert bei
General Gatsinzi und Oberst Hakizimana für die Frauen und die Josephitenbrüder, welche von
Milizen heimgesucht werden. Er schaut bei Angélique vorbei um 17 Uhr. Um 19 Uhr Anruf einer
Nachbarin: man hat sie angegriffen. Zwei junge Burschen mit Gewehren nehmen Personalaus-
weise mit und zwei Mädchen. Gendarmerie antwortet: Wir haben niemand! Armee verspricht, et-
was zu tun. Auch bei den Brüdern beschlagnahmen die Milizen Personalausweise der Flüchtlinge
Henri erwartet für morgen andere Leute. Gegen 17 Uhr: Wir ersuchen CICR und Armee, daß sie
Druck auf den Präfekten ausüben, der alles blockiert. Ich diskutiere wild und unüberlegt mit Ju-
gendlichen vor meinem Haus. Schließlich gehe ich weg, frustriert über so wenig Verstand und
Denkvermögen. Henri ruft mich zurück: sie hätten jemand gefaßt, welchen ich kenne. Mein Mann
von der Straßensperre unterm Stadion ist es. Sein Paßbild hat keinen Stempel. Ich verteidige ihn
Ein Soldat befiehlt mir, in die Kirche zu gehen und mich nicht in die Angelegenheit der Armee
einzumischen. Entmutigt und zornig muß ich das Feld räumen. Ich feiere die hl. Messe unseres
Pfarrpatrons, Karl Lwanga, mit Emotionen. Was für ein turbulenter Tag! Gegen Abend wird heftig
geschossen. Nachts relativ ruhig mit gelegentlichen Salven und Explosionen.

Samstag - 4.6.1994

Kurzer Besuch bei den alten Leuten in Mumena. Das Haus von Euphrasia hat eine kleine Rakete
erwischt, welche das Dach durchbrach und ein Zimmer mit Splintern bedeckte. Niemand ist ver-
letzt. Henri verhandelt mit der Armee und geht dann zur Präfektur. Er brachte einige Kinder von
Maisons Blanches mit einer Frau. Andere rufen an und wollen zu uns kommen. Das enttäuschen-
de Ergebnis der Verhandlungen mit dem Präfekten: "Wir sollen warten, bis wir dran kommen." Kein
Einsehen, daß wir in engster Nähe zu einem Militärlager leben und ganz nahe bei der Front sind.
Die Josephitenbrüder werden von der Interahamwe "besucht". Verzweifelte Anrufe von Frauen mit
Mädchen, welche Angst vor Vergewaltigung haben. - Besuch bei den Flüchtlingen bei Trafipro,
welche gestern Haferflocken erhielten. Manche sind krank. Gegen Abend heftige Schießerei in
Kivugiza. Wir haben jetzt ungefähr 180 Leute da usw. Große Probleme mit der Toilette, welche
jetzt leicht verstopft.

Sonntag - 5.6.1994

Ruhige Nacht. Ab 5 Uhr morgens wird heftig geschossen in Mumena, Bilyogo und anderswo.
Messe bei den Josephiten um 8 Uhr. Die Kugeln pfeifen ziemlich nahe. Auf dem Heimweg neh-
men mich die Inkotanyi (die "mutigen Kämpfer", Name in kinyarwanda, welchen sich die Rebellen
selbst gegeben haben). Ich behandle die Wunde eines Mannes - glatter Durchschuß ohne Komp-
likation. Gegen 12 Uhr kommen wir unter Granatbeschuß während der Messe. Taufe von vier Kin-
dern: Ingabire, Didier von Jaqueline und Kwizera (bedeutet Hoffnung), welche bei uns zur Welt

gekommen sind. Weitere Granaten: zwei Schulklassen sind weggeblasen. Mehrere Volltreffer bei den Brüdern - niemand verletzt. Henri bringt andere Frauen und Kinder. Gas ist zu Ende, Holzkohle wird morgen aus sein. Was für ein Problem! Henri fährt in die Stadt: Mille Collines, CICR und kommt mit einer neuen Propanflasche zurück. Neue Granateinschläge gegen Abend in Nyakabanda; ein Splitter zerschlägt Eternitplatte des Daches der sogenannten Garage. Die Hecke vor den Büros hat ein neues Loch durch eine schwere Granate. Ich rege mich mehr und mehr auf wegen der Frauen, welche zuviele und zu laut werden. In der Nacht wird ab und zu geschossen.

Montag - 6.6.1994

Ruhiger Morgen bis auf eine Granate. Ab 10 Uhr fliegen mehrere ganz nahe und im Collège mit hinein. Wenn's so weitergeht... 8 Waisenkinder von Incuti z'Umuzaraba (Freunde des Kreuzes; fromme Vereinigung von Jungen und Mädchen, nehmen Waisenkinder und Aidskranke im Endstadium auf) kommen mit zwei Frauen zu uns. Am Morgen fehlen ihre "Mütter", und die Tür war offen. Wahrscheinlich von den Inkotanyi mitgenommen. Bei den Jungen dieser Vereinigung ist dies schon früher geschehen. Henri geht weit, um Wasser zu holen: Kimisagara/Nyabugogo. Nachmittags weitere Granateinschläge bei den Josephitenbrüdern, und am Abend bei den Benebikira und auch im WISO-Restaurant. Gleich zu Beginn der Messe bei den Benebikira ein schwerer Einschlag. Henri geht in die Stadt auf die Präfektur und hat viele Schwierigkeiten mit einer Frau, welche den Präfekten von Kigali sprechen möchte. Man holt sie in Gitega aus dem Auto wegen geänderter Volksgruppe im Personalausweis. Auf dem Heimweg kann er sie wieder mitnehmen. Die halbe Nacht wird geschossen.

Dienstag - 7.6.1994

Kämpfe um Kigali und Gitarama. Gegenoffensive der ruandischen Armee. Wir erfahren durch RFI, das Africa Watch zitiert, daß Pater Joaquin Vallmajó in Byumba ermordet wurde. Heftiges Feuer am Morgen gegen 7 Uhr mit Granaten und Raketen. 8.30 h: das dritte Kind, ein Junge, ist gerade zur Welt gekommen. Den ganzen Morgen wird geschossen. Granaten fallen ins Katechumenat. Großer Schaden. Gegen 14.10 h Angriff von Soldaten, Interahamwe und Banditen bei den Josephiten. Wir denken, daß die meisten der 80 Flüchtlinge tot sind. Acht Brüder sind bei uns, einer bleibt oben; sieben Brüder ermordet. Die Rebellen sind ziemlich in der Nähe - Zentrum der Muslime und Kivugiza. Die Brüder sind total verstört, außer Fassung. Um 15 Uhr begann, nach der Durchsuchung des Hauses, die Exekution der Leute: drei Brüder im Haus, auf der Terrasse; und auf der Straße hinter dem Katechumenensaal werden die meisten Flüchtlinge der Brüder erschossen. Wir telefonieren an das Internationale Rote Kreuz, die Präfektur usw., aber zu spät. Ich entdecke Br. Joseph und Jean-Damascenes auf der Straße vor der Kirche in Begleitung der Armee. Sie gehen ins Collège und kommen dann unverrichteter Dinge zurück. Henri war schon vorher zwei Mal mit einem Bruder zum Oberst gegangen. Doch sie wurden von den Mördern abgefangen, und sie konnten den Oberst nicht sprechen. Ich diskutiere über eine Stunde mit zwei Soldaten. Einer, Cyrille Twizeyimana, ist schon ziemlich betrunken. Er verlangt von mir eine Flasche... Wir trinken zusammen eine Carmella, und er verlangt immer wieder, ins Haus zu gehen oder wenigstens einige grüßen zu dürfen. Schließlich kann ich sie mit viel Mühe und Schweiß loswerden. Ruhige Nacht.

Mittwoch - 8.6.1994

Henri geht Wasser holen. Viele Leute kommen, um Hilfe zu holen: Haferflocken, Bohnen. Schon früh am Morgen kommen die Flüchtlinge der Benebikira. Soldaten haben sie an die frische Luft gesetzt. Ich bringe sie zuerst in die sogenannte Kapelle, dann in die Kirche. Drei Mädchen und eine Frau entschließen sich, wegzugehen. Zwei, drei Soldaten wollen Mädchen mitnehmen. Ich kann sie abwimmeln. 14 Uhr: Interahamwe wollen Tutsi in der Kirche ermorden. Ich diskutiere lange mit Bebe und kann sie zum Weggehen bewegen. Die beiden Arbeiter der Josephiten wollen sie aus der Kirche herausholen sowie einen Jungen. Alles geht gut aus. Schließlich kommen die UNO-Truppen mit "Apotheker ohne Grenzen", begleitet vom Unterpräfekten. Ich begleite sie ins Haus. Die Interahamwe stürzen sich auf uns, nehmen Position und wollen unbedingt mit dem Unterpräfekten sprechen. Ich hole ihn, und eine wilde Diskussion entsteht zwischen Kigingi, Unterpräfekt, MINUAR und einem Leutnant, welcher von St. André kommt. Sie schießen durch Küchenfenster und durch Türen in den Salon. Ein Journalist erhält eine Kugel in die Hüfte und blutet ziemlich. Er wird von der MINUAR evakuiert, und bald kommen die Interahamwe zurück. Ein Leut-

Ⓢ Sohn von KIRONYO (ex JUGE)

xx heißt GASPARD Sohn von RUSURIRA
seine Schwägerin sind Mt. Mülle hat in St. Paul 21
überlebt. Quelle: CLOTILDA Mutter von Serge den Henri bei den Benebikira gekannt hat

Gelöst bei
Garnier
12/11/96

Eingang. Wir sind hier gegenseitig und verstecken uns hinter die
 Büschen zwischen St. Hubert und der Kirche. Dann können wir mit
 Zündeln mit ich packe meine Rückende. Nachdem mit zwei Kindern
 bringen wir in den Passagieren mit ein Mädchen von etwa einem
 Jahren. Wir lassen sie dort und gehen nach St. Hubert. Danach
 schlagen wir in NYAKABANDA, dann nahe mit abtrottelende Hände der Kirche
 ein. Ich habe einen stechenden Schmerz im linken Oberarm. Mit Blut
 fließt in Strömen. Ich sage zu Henri: ich werde sterben. Er hilft mir aufzu-
 stehen und bis hinter die Kirche zu kommen. Er kommt mit dem Auto
 MADZA. Unterhalb von TRAFIPES sind wir blockiert durch Mörser. Henri geht
 mit Rückwärtsgang und versucht über Nacht nach NYAKABANDA durchzugehen.
 Man schießt auf uns und das Auto bleibt stehen. Man nimmt die Schütze
 und ich habe immer schlimmeren Schmerzen. Der Conseil von NYAKABANDA
 kommt vorbei und nimmt uns beide mit Richtung Bidage NYAKABANDA.
 Unterhalb von TRAFIPES sind wir erneut blockiert. Mit Kalaschnikow
 auf uns gerichtet, will man uns hindern, weiterzufahren. Ich stehe das
 Madgalastwagen mit Leichen drauf, auf Leichen auf der Straße: ich sehe
 eine tote und mehrere tote Kinder auf der Straße. Wir fahren weiter
 bis zum Rambuwan des Internationalen Roten Kreuzes; ich werde untersucht
 und habe einen flachen Hornschuß in linken Oberarm. Rauschen ist
 nicht geblieben, eine etwa 3-4 cm lange oberflächliche Wunde am Au-

nant und andere Soldaten kommen, um uns zu retten. Aber einer von ihnen hat die Massaker bei
 den Brüdern geleitet. Wir kommen noch mit einem blauen Auge davon. Gegen Abend Besuch von
 Abbé Rukundo. Wir erklären ihm unsere heikle Lage nach den heutigen Erlebnissen. Anschei-
 nend war die Evakuierung schon auf dem gestrigen Programm. Henri telefoniert mit vielen Stellen,
 um Hilfe zu bekommen. Ein neuer Kapitän wird zur Gendarmerie ernannt. Es besteht erneut Hoff-
 nung. Radio Kigali berichtet heute abend um 20 Uhr, daß die Rebellen auf diesen Journalisten
 geschossen haben, und daß die Josephitenbrüder auch von diesen ermordet wurden. Quelle:
 Präfekt Renzaho, Kigali. Welch ein Lügner! Die Interahamwe waren schon bereit, als die MINUAR
 ankam. Ein wahres Wunder, daß wir einem Blutbad entgangen sind, da Kigingi und Bebe und
 andere harte Personen da waren. Eine hl. Messe gegen 18.30 h bei den Josephitenbrüdern ist
 noch voll der Emotionen... Ruhige Nacht.

Donnerstag - 9.6.1994

NTIRUGIRI BANBE

Besuch von Capitaine Jean Chrysostome, verantwortlich für Nyamirambo. Interahamwe kommen
 auch und Soldaten, welche zwei Waisenkinder mitnehmen. Besuch von Major Felicien Ngirabat-
 wabwaba

Sohn
Kind

ware und dann Oberst Munyakazi. Sie versuchen, unsere Lage zu verstehen, und sind für eine Evakuierung. Wir kommen unter heftigen Granathagel, und nachmittags kommen vier Benebikira, welche zu uns fliehen. Unser Haus wird von einigen Kugeln getroffen, aber sonst lassen uns die Milizen in Ruhe. Henri telefoniert viel herum, um die Verantwortlichen zu motivieren, bis zum General Rusatira. Ich entdecke zwei, welche bei den Brüdern entkommen sind. Die Nacht ist ziemlich ruhig.

LIT PFAARSAAL

Freitag - 10.6.1994

Morgens geht Henri Wasser holen. Er nimmt eine Benebikira mit. Nadine, Tochter von Tatiana, hat eine neue Krise. Henri geht zum zweiten Mal Wasser holen und nimmt Désirée und Avite mit in die Stadt. Als er zurückkommt, gehe ich zu Gisimba (Waisenheim), bringe etwas Biskuit und gebe dreien die hl Kommunion. Unterwegs Aggressivität an zwei Straßensperren. Als ich zurückkomme und den Leuten in der Kirche Nahrung bringen möchte, sehe ich Interahamwe auf der Straße... Bald kommt Kigingi mit einem Kleinlastwagen und bietet uns an, die Flüchtlinge nach St. Paul zu evakuieren. Ich rufe Henri, was davon zu halten sei. Auf meinen Vorschlag, zuerst die Kinder und Waisenkinder zu evakuieren, geht er nicht ein. Henri geht telefonieren, um mit Gendarmerie und Brigade zu reden. Hauptmann Jean-Chrysostome kommt schließlich, als Kigingi schon in die Türe geschossen hat und eine Tränengasbombe in die Kirche geworfen hatte. Ich entwische hinter die Kirche und alarmiere die Armee. An der Barriere ^{KIRCHE} werde ich belehrt, daß ich in einem Militärlager bin und hier nichts zu suchen habe. Sic! Ich bitte, einen Oberen sprechen zu dürfen. Absolute Verweigerung.

In der Pfarrei wird weiter geschossen. Ich sehe, daß der Mazda-Kleinlastwagen mit großer Pritsche mit Leuten beladen wird. Ich gehe zum Haus zurück und sehe: alle Türen sind verriegelt in der Garage und im Salon. Ich schaffe es nicht, mit dem Stemmeisen aufzumachen. Schließlich öffnen wir die doppelte Wohnzimmertür wo nur einfache Schlösser sind. Tränengas tut weh in den Augen. Ich behandle Br. Pierre, welcher einen Bauchdurchschuß hat, und bringe ihn ins Auto des Majors oder Oberst der Gendarmerie. Ein weiteres Auto hat auch Flüchtlinge geladen mit Capitaine Jean-Chrysostome. Problem an der Straßensperre und Feigheit der Gendamen, welche kneifen, als geschossen wird. Was genau passierte, weiß ich nicht. Ich verstecke mich erneut in der Bambusstaude hinter der Toilette. Henri kommt vorbei, und wir gehen zusammen zu den Soldaten in St. André. Erneute Weigerung der Posten am Eingang. Wir beichten gegenseitig und verstecken uns hinter den Büschen zwischen St. André und der Kirche. Dann kehren wir ins Haus zurück, und ich packe meinen Rucksack. Mathilde mit zwei Kindern bringen wir in den Wassergraben und ein Mädchen von etwa 10 Jahren. Wir lassen sie dort und gehen nach St. André.

Granaten schlagen in Nyakabanda, dann nahe und schließlich hinter der Kirche ein. Ich habe einen stechenden Schmerz im linken Arm und Blut fließt in Strömen. Ich sage zu Henri: "Ich sterbe". Er hilft mir aufzustehen und hinter die Kirche zu kommen. Er kommt mit dem Mazda. Unterhalb TRAFIPRO sind wir blockiert. Henri geht in den Rückwärtsgang und versucht, über Markt und Nyakabanda durchzukommen. Man schießt auf uns und das Auto bleibt stehen. Man nimmt die Schlüssel, und ich habe immer schlimmere Schmerzen. Der Gemeinderat von Nyakabanda ^{GRISORI} kommt vorbei und nimmt uns beide in Richtung Brigade Nyamirambo. ^{NIJIRI} Unterhalb von TRAFIPRO sind wir erneut blockiert. Mit Kalaschnikow auf uns gerichtet will man uns hindern, weiterzufahren. Vor uns steht der Mazda-Lastwagen mit Leichen drauf. Auch Leichen auf der Straße: Ich sehe eine Frau und mehrere tote Kinder auf der Straße. Sie werden weggezogen, und wir fahren weiter bis zum Krankenhaus des Internationalen Roten Kreuzes. Ich werde untersucht und habe einen glatten Granatdurchschuß im linken Oberarm. Knochen ist nicht getroffen, eine 3-4 cm lange oberflächliche Wunde an der Brust und etwas am Kinn. Noch gut davon gekommen! Die Gedanken gehen zu den getöteten Leuten, den Frauen in der Kirche, den Männern im Saal und den Buben im Geräteraum, den ich zugeschlossen habe. Ich diskutiere lange mit Henri über die schrecklichen Erlebnisse. Ich schlafe kaum in der Nacht. Der Arm tut weh und jede Bewegung bringt ein Stechen. Oft in der Nacht wird geschossen.

Samstag - 11.6.1994

Henri und ich besuchen Sr. Veneranda, welcher es nicht gut geht. Man arrangiert ein Interview mit Journalisten bei der MINUAR, wo wir auspacken. Morgen wird dies in den Zeitungen stehen. Hoffentlich bringt dies etwas. Mit unseren Äußerungen können wir nicht mehr im Lande bleiben,

cliff/kim
SERARD
PAHIRANE

MUNYAKAZI
D. NDIRABATWARE

GRISORI
NIJIRI
ZI

und eine Evakuierung von Henri und mir wird auf morgen beschlossen. So bleiben wir im Hotel Amahoro mit sehr netten UNO-Truppen. Mein Arm tut weniger weh. Wir hatten wieder ein Interview mit BBC London, werden eine 40-Minutensendung machen. Wir sind etwas müde, dies alles zu erzählen und sich die tragischen Ereignisse ins Gedächtnis zu rufen. Manchmal sind wir wirklich von Emotionen mitgerissen.

Sonntag - 12.6.1994

Die Übergangsregierung flüchtet von Gitarama nach Gisenyi. Schon früh am Morgen geht es mit UNO-Kolonnen Richtung Kanombe, Rwamagana, Kayonza, Gabiro. Fast überall menschenleere Gegenden außer Kabuga, Rwamagana, Kayonza und Nyabwizi. Der Sorgho ist fast reif. Rebellen sind sehr korrekt bis an die Grenze, wo sie im Gepäck Stichproben machen. Die UNO-Soldaten sind nicht sehr zufrieden darüber. Von einem UNO-Offizier erfahre ich mit Sicherheit, daß die Armee das Feuer auf die Rebellen im CND eröffnet hat. Er meint, der Krieg könnte bis Dezember dauern... Die Regierungstruppen wollen einlenken, doch die Rebellen wollen soviel wie möglich herauschlagen. Auf dem ganzen Weg blutet das Herz, wenn ich an Sabi, Claire, Sabine, Jaqueline, die drei neugeborenen Kinder usw. denke. 12 Jungen im Geräteschuppen eingesperrt, 14 Männer im Saal, 2 im Caritasbüro, Kurimpuzo in der Garage und Mathilde mit ihren beiden Kindern, welche wir im Wassergraben ließen. Ich denke an Gisimba und Trixiphine, die alten Leute, welche wir mit Nahrung versorgten. Alles ist über Nacht nicht mehr möglich. Die Gesichter der Interahamwe, Kigingi, Bebe und anderer kommen mir nicht aus dem Sinn. Welch einen Wahnsinn hatten wir erlebt! Ab Kagitumba mit Hubschrauber nach Entebbe und von dort mit Hercules der UNO nach Nairobi. Die Französische Botschaft nimmt uns in Empfang, und von dort kommen wir mit P. Tessier zu den WW. Gegen Abend Nachuntersuchung im Nairobi-Hospital. Sehr gute und gründliche Behandlung. Abendessen mit Helmut Huber.

Montag - 13.6.1994

Abends erneute Behandlung im Nairobi-Hospital. Ich sehe im Spiegel zum ersten Mal das große Loch: etwa 4-5 cm lang, 2-3 cm breit und ebenso tief. Ich bin ziemlich beeindruckt. Mittagessen mit Yves Pommerleau in einem chinesischen Restaurant. Er ist mit einer Schwester aus Byumba/Kageyo. FPR hat P. Vallmajó, die Abbés Joseph Hitimana, Fidèle und Faustin (dies war am Dienstag nach der 1. Evakuierung vom Amahoro-Stadion) mitgenommen. Abbé Servillien Nzakamwita feiert die hl. Messe jeden Tag in Byumba. Abbé Eustache sollte nach Ngarama gehen. Sie hat nichts gehört, was aus diesen Priestern geworden ist. Flug mit AIR FRANCE nach Paris. Neben mir ist P. Alain Coeffic, P. Henri Blanchard, vor mir John De Coste und eine mexikanische Praktikantin. Furchtbar, was ich in dieser Nacht alles höre von den Massakern von Nyabitimbo.

Dienstag - 14.6.1994

Pressekonferenz um 11 Uhr. Henri spricht sehr gut und beeindruckt alle. Abends Besuch beim Doktor.

Mittwoch - 15.6.1994

Einweisung ins Krankenhaus Croix Saint Simon: Jede Menge Untersuchungen bis in den Abend.

Donnerstag - 16.6.1994

12 Uhr werde ich am linken Oberarm operiert.

Freitag - 17.6.1994

Ich entdecke Tatiana Bwanakwari, eine Krankenschwester auf dem Stock, welche in Mumena geboren ist. Sehr, sehr nette Frau. Wir reden lange über die Probleme Rwandas.

Samstag - 18.6.1994

Michel, Joseph besuchen mich. Es geht mir wesentlich besser.

Mittwoch - 22.6.1994

Die Resolution 929 der UNO ermöglicht die französische Intervention zu humanitären Zwecken.

Donnerstag - 23.6.1994

Die Operation Türkis läuft an. Über Bukavu und Goma. In der Nähe von Cyan-gugu werden 8000 Tutsi in einem Flüchtlingslager von der französischen Armee versorgt.

Donnerstag - 30.6.1994

Ein besonderer Beobachter der UNO Kommission für die Menschenrechte sagt in seinem Bericht: Es gibt einen Genozid in Ruanda. Er fordert einen Internationalen Gerichtshof für die Täter.

Freitag - 1.7.1994

Eine Enquete-Kommission soll die Vorwürfe des Genozid in Ruanda überprüfen.

Samstag - 2.7.1994

Frankreich bildet eine "humanitäre Zone" im Südwesten des Landes, etwa 1/5 des Territoriums.

Montag - 4.7.1994

Kigali ist in den Händen der RPF.

Mittwoch - 6.7.1994

Die RPF bildet eine Regierung in Kigali.

Oktober 1994 Rückkehr nach KIGALI / Ceta

*22. Dezember 94 Wir besuchen erneut die Opfer MATIRANBO
Henri Bouchard und ich*

Zum Gedächtnis heutiger Heiliger

- Inmitten der Hölle, die sich in Ruanda austobt, gibt es viele Zeugnisse christlicher Glaubensstärke. Hier seien zwei Beispiele geschildert, die sich auf Augenzeugenberichte stützen.

Felicitas Niyitegeka - Märtyrin heute

Félicitas Niyitegeka, eine Rwandesin aus dem Hutustamm, ungefähr 60 Jahre alt, war "Auxilia de l'Apostolat" - eine katholische Laiengemeinschaft - in Gisenyi. Sie und ihre Mitschwester hatten Tutsi-Flüchtlinge in ihrem Haus aufgenommen. Ihr Bruder ist Kolonel der rwandesischen Armee in Ruhengeri. Er ahnte, daß sie sich in Gefahr befand und forderte sie telefonisch auf, zu verschwinden und so dem sicheren Tod zu entgehen. Sie antwortete ihm mit folgendem Brief: "Lieber Bruder, danke, daß Du mir helfen willst. Aber anstatt mein Leben zu retten und die 43 Personen zurückzulassen, für die ich verantwortlich bin, habe ich mich doch entschieden, mit ihnen zu sterben. - Bete für uns, daß wir bei Gott ankommen, und sag 'Auf Wiedersehen' an unsere alte Mutter und unserem Bruder. Wenn ich erst bei Gott angekommen bin, dann lege ich Fürbitte für Dich ein. Paß auf Dich auf. Danke, daß Du an mich gedacht hast. P.S. Und wenn Gott uns rettet, wie wir es ja hoffen, dann werden wir uns demnächst wiedersehen. - Deine Schwester Felicitas Niyitegeka". Ihr Bruder hat diesen Brief am 12.4.1994 bekommen. An den darauf folgenden Tagen ist es ihr gelungen, vielen Menschen das Leben zu retten, indem sie sie über die Grenze schmuggelte. Am 21.4. sind die Milizen angekommen, um sie alle mit einem Lastwagen zum Friedhof zu bringen. Da sagte Felicitas zu ihren Mitschwester: "Die Stunde der Wahrheit ist gekommen, Auf geht's.. Sie sind dann gemeinsam auf den Lastwagen gestiegen, singend und betend. Auf dem Friedhof angekommen, waren die Gemeinschaftsgräber schon vorbereitet. Die Mörderbande hatte aber Angst vor dem Kolonel und wollte die Frau retten. Einer sagte zu ihr: "He, Du da, hast Du keine Angst zu sterben? Du siehst doch, daß es hier ernst ist und zur Sache geht. Du wirst als letzte getötet." Da sie doch angesehene Personen waren, wurden sie durch Gewehrschüsse getötet. Insgesamt waren sie 30, die umgebracht wurden. Danach hat die Killerbande Felicitas noch einmal retten wollen. "Nein", sagte sie, "ihr habt alle meine Mitschwester umgebracht, also hat es keinen Sinn, daß ich am Leben bleibe!" Sie war dann an der Reihe, als Einunddreißigste. - Ihr Bruder kam an, als sie schon entkleidet ins Gemeinschaftsgrab geworfen worden war. Er hat das Grab noch einmal aufmachen lassen und sie dann in würdiger Weise bestattet. Seine Abschiedsworte: "Felicitas, Du wolltest sterben, so bete jetzt für uns..."

Augenzeugenbericht von zwei Ordensfrauen aus Rwanda
Marie-Thérèse aus dem Hutustamm ist Lehrerin in Zaza. Emmanuel, ihr Mann, war Tutsi und Facharbeiter im Schulbereich von Zaza. Sie haben 4 Kinder, 3 Jungen und ein Mädchen. Am Sonntag, den 10. April 1994 verschwand Emmanuel mit seinem ältesten Sohn, und versteckte sich. Montag nacht kamen sie nach Hause, um sich zu verabschieden. Am 12.4. wurden sie verfolgt und umgebracht. Die Mutter bekam die Nachricht, als sie mit ihren 3 Kindern bei ihren Eltern war, weil "man" bei ihr plündern kam. Am 13.4. holen dann 4 Männer auch ihre 2 Söhne, um sie umzubringen.

Am folgenden Tag berichtete uns die Mutter folgendes:
"Ich bin glücklich, denn ich habe die beiden jüngeren gut vorbereitet. Ich habe ihnen gesagt: Hört mal, Kinder, die Menschen sind böse in diesen Tagen. Sie haben Euren Papa und auch Oliver umgebracht. Sicherlich werden sie Euch auch holen; aber habt keine Angst. Ihr werdet schon etwas leiden müssen, aber danach werdet Ihr Papa treffen und auch Oliver, denn es gibt ein anderes Leben mit Jesus und Maria. Dann werden wir alle zusammen und froh sein können. - Am gleichen Tag hat man dann die Kinder abgeholt. Diejenigen, die sie mitgenommen haben, haben mir berichtet, sie seien sehr ruhig und mutig gewesen." Marie-Therese wirkte bei dem Bericht ausgeglichen und ruhig. Sie ist eine wirkliche Christin.



Erklärung von Namen und Abkürzungen

Abadacogora	"Die nicht aufgeben", Vereinigung, die Straßenkindern hilft
Abajambo	"Abambari d'Ijambo", "Freunde des Wortes", neu entstehende Schwesterngemeinschaft
Abbé	Pfarrer, im Französischen jeder Diözesanpriester, im Unterschied zu Père = Pater, ein Ordenspriester
Barundi	Burunder, Einwohner von Burundi, seit 1972 als Flüchtlinge in Rwanda
Benebikira	(Singular: Mwenebikira) "Töchter Mariens", Älteste einheimische Schwesternkongregation
Bilyogo	Ortsteil von Nyamirambo
Butamwa	Kleiner Ort außerhalb Kigali, in der Nähe von Nyamirambo, mit einer Landwirtschaftsschule von kanadischen Schulbrüdern
Byumba	Präfekturstadt und Bischofssitz im Norden des Landes
C.D.R.	"Coalition pour la Défense de la République", die extremste Partei gegen die F.P.R. und Tutsis im allgemeinen
CERAI	Centre d'Education Rurale et Artisanale Intégrée, Schulen für Handwerk und Landwirtschaft nach dem Volksschulabschluß
C.I.C.R.	Internationales Rotes Kreuz
C.N.D.	Congrès National pour le Développement, das Parlament. In diesem Gebäude war seit Weihnachten 1993 ein Batallion der F.P.R. stationiert, gemäß dem Friedensvertrag.
Dallaire	General Dallaire, der Befehlshaber der MINUAR (UNO-Truppe) in Ruanda
F.P.R.	"Front Patriotique Rwandais", der offizielle Name der in unseren Medien meist als Rebellen bezeichneten Armee, die jetzt die Macht im Lande hat. cf. Inkotanyi
Gatenga	Stadtteil der Hauptstadt Kigali
Gendarmerie	Eine Art Nationalgarde oder Bundespolizei, die mit der Armee und der Präsidentengarde zu den militärischen Einheiten des Landes gehört.
Gitarama	Kreisstadt, 50 km westlich der Hauptstadt Kigali
Gikondo	Stadtteil der Hauptstadt Kigali
Inkotanyi	Die Schwertträger , Name der F.P.R. in der Landessprache Kinyarwanda, alter Name einer Eliteeinheit aus der Zeit der Monarchie - <i>Die UNERWÄNDET KÄMPFEN</i>
Interahamwe	"Die zusammen angreifen", Name der Milizen oder Bürgerwehren der M.R.N.D.
Inyenzi	Kakerlaken oder Küchenschaben, Name, der den Tutsis gegeben wurde, die 1962-1967 versuchten, die Macht in Ruanda durch Angriffe von den Nachbarländern aus wieder zu erobern.
Josephiten	Ruandischer Brüderorden
Kabgayi	Ort, südlich der Hauptstadt Kigali, Bischofssitz
Kacyiru	Stadtviertel der Hauptstadt Kigali, mit der Kaserne der Gendarmerie
Kanombe	Flughafen der Hauptstadt Kigali
Katilyusha	ruandische Bezeichnung für die "Stalinorgeln"
Kicukiro	Stadtteil der Hauptstadt Kigali

Kigali	Hauptstadt von Ruanda
Kimihurura	Stadtteil der Hauptstadt Kigali
Kimisagara	Stadtteil der Hauptstadt Kigali
Mille Collines	Hotel im Zentrum der Hauptstadt Kigali
MINUAR	UNO-Truppe zur Überwachung des Friedens in Ruanda, seit dem Friedensvertrag vom August 1963 im Land
M.R.N.D.	politische Partei, ehemalige Einheitspartei des Präsidenten Juvenal Habyarimana
Nsengiyumva, Thadée	Bischof von Kabgayi, von der F.P.R. getötet
Nsengiyumwa, Vincent	Erzbischof von Kigali, von der F.P.R. getötet
Nyabugogo	südlicher Ortsteil der Hauptstadt Kigali
Nyamata	Pfarrei, von den Weißen Vätern geleitet, im Süden von Kigali
Nyamirambo	östlicher Stadtteil der Hauptstadt Kigali, in dem die Pfarrei von P. Otto Mayer liegt
Präsidentengarde	Sie wird für die Massaker stark verantwortlich gemacht cf. auch Gendarmerie
Radio Kigali	staatlicher Radiosender
Rheinland-Pfalz	deutsches Bundesland, das durch eine Partnerschaft mit Ruanda sehr viele Beziehungen zu Ruanda hat
R.T.L.M.	Private Radiostation, die sehr stark zur Gewalt aufgerufen hat
Ruhuha	Pfarrei, von Weißen Vätern geleitet, an der Grenze nach Burundi. Dort wurde ein französischer Weißer Vater getötet.
Ruzindana, Joseph	Bischof von Byumba, einer der 3 von der F.P.R. getöteten Bischöfe
Sisters of Charity	Die Schwestern von Mutter Theresa
St. André	Collège St. André, Oberschule in der Nähe der Pfarrei Nyamirambo/Kigali
St. Famille	älteste Pfarrei im Zentrum der Hauptstadt Kigali
St. Michel	Pfarrei und Bischofskirche im Zentrum der Hauptstadt Kigali
St. Paul	ehemaliges Nationales Pastoralzentrum, unterhalb von St. Famille
Vallmajo, Joachim	Spanischer Weißer Vater, der vermutlich von der F.P.R. getötet wurde
Vita et Pax	weibliches Säkularinstitut spanischen Ursprungs
Xaveri	Katholischer Jugendverband, hat sein Nationalbüro in Nyamirambo